

## Der politische Einfluss von Wirtschaftseliten in Russland: die Banken in der Ära Jelzin

Pleines, Heiko

Arbeitspapier / working paper

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Pleines, H. (2003). *Der politische Einfluss von Wirtschaftseliten in Russland: die Banken in der Ära Jelzin*. (Arbeitspapiere und Materialien / Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, 43). Bremen: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-441151>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



**Forschungsstelle Osteuropa Bremen  
Arbeitspapiere und Materialien**

**Nr. 43 – Februar 2003**

**Der politische Einfluss von Wirtschaftseliten in Russland**

**Die Banken in der Ära Jelzin**

**Von Heiko Pleines**

## **Arbeitspapiere und Materialien – Forschungsstelle Osteuropa, Bremen**

Nr. 43: Heiko Pleines:

Der politische Einfluss von Wirtschaftseliten in Russland

Die Banken in der Ära Jelzin

Februar 2003

ISSN: 1616-7384

Über den Autoren:

Heiko Pleines ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstelle Osteuropa. Das vorliegende Arbeitspapier ist eine vorläufige Fassung der entsprechenden Abschnitte aus: Heiko Pleines: Wirtschaftseliten und Politik im Rußland der Jelzin-Ära, Münster (LIT-Verlag) 2003, in Vorbereitung.

Technische Redaktion: Matthias Neumann

Umschlag nach einem Kunstwerk von Nicholas Bodde

Die Meinungen, die in den von der Forschungsstelle Osteuropa herausgegebenen Veröffentlichungen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung – auch auszugsweise – nur mit vorheriger Zustimmung der Forschungsstelle sowie mit Angabe des Verfassers und der Quelle gestattet.

© 2003 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

### **Forschungsstelle Osteuropa**

Publikationsreferat

Klagenfurter Str. 3

28359 Bremen

Telefon: +49 421-218-3687

Telefax: +49 421-218-3269

e-mail: [publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de](mailto:publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de)

Internet-Adresse: <http://www.forschungsstelle.uni-bremen.de>

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	5
Struktur der Branche und relevante Akteure .....	5
Geschäftsbanken und Holdinggesellschaften .....	7
Föderale Exekutive.....	24
Föderale Legislative .....	31
Resümee: Interaktion der Akteure im Überblick .....	31
Publikationen der Forschungsstelle Osteuropa .....	34



## Einleitung

In der Diskussion um die Reform der osteuropäischen Volkswirtschaften nach dem Zusammenbruch der sozialistischen Planwirtschaft stand ursprünglich die Frage im Vordergrund, wie sich der Staat am besten aus seiner intervenierenden Rolle zurückziehen könne, um marktwirtschaftliche Prozesse zur Wirkung kommen zu lassen. Strategien zur Privatisierung und Liberalisierung (in Verbindung mit monetärer Stabilisierung) wurden deshalb zu den zentralen Themen der Debatte. Während diese Strategien vor allem in mittelosteuropäischen Staaten zu der erwarteten positiven gesamtwirtschaftlichen Entwicklung führten, zeichnete sich in vielen anderen post-sozialistischen Volkswirtschaften, darunter auch Russland, Mitte der 1990er Jahre eine länger anhaltende Wirtschaftskrise ab.

In den Vordergrund trat damit die Suche nach den Faktoren, die eine wirtschaftliche Erholung verhinderten. Häufig verwiesen wurde dabei auf den starken Einfluss von Wirtschaftseliten. In den Staaten, in denen die post-sozialistische Wirtschaftskrise am ausgeprägtesten und dauerhaftesten sei, darunter Russland als prominentestes Beispiel, hätten Wirtschaftseliten den wirtschaftspolitischen Kurs in ihrem eigenen Interesse bestimmt und sich selber auf Kosten der Gesamtwirtschaft bereichert. Um wirtschaftliches Wachstum zu erreichen, müsse daher der politische Einfluss der Wirtschaftseliten entscheidend geschwächt werden.<sup>1</sup>

In einer ersten Phase der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Einfluss von Wirtschaftseliten auf die Politik im Russland der Jelzin-Ära wurde etwa 1994–96 die klassische politikwissenschaftliche Theorie der Formierung und Funktion von Interessenverbänden angewandt. Dabei entstanden eine Reihe von Studien zur Entwicklung von Unternehmerverbänden in Russland. Es stellte sich jedoch spätestens 1995/96 heraus, dass die Unternehmerverbände die Interessen ihrer Mitglieder nur begrenzt repräsentierten und keinen nennenswerten politischen Einfluss erringen konnten. In der Forschung kam es deshalb zu einem Paradigmenwechsel. Anstelle von Interessenverbänden wurden jetzt Eliten, häufig in Gestalt individueller Akteure, analysiert.

Besondere Aufmerksamkeit erhielten dabei die Geschäftsbanken und aus ihnen hervorgegangene Holdinggesellschaften, sogenannte inoffizielle Finanz-Industrielle Gruppen. Vor allem den Leitern dieser Holdinggesellschaften wurde unter dem Sammelbegriff der Oligarchen weitreichender politischer Einfluss im Russland der Jelzin-Ära unterstellt. Ihre Rolle soll im folgenden untersucht werden. Dabei wird für den Bankensektor zunächst ein Überblick über die wirtschaftliche und strukturelle Entwicklung gegeben, bevor die relevanten Akteure auf Seiten der Branche und des Staates portraitiert werden. Abschließend wird dann die Interaktion zwischen diesen Akteuren analysiert.

## Struktur der Branche und relevante Akteure

Das sowjetische Bankensystem war eingebunden in die Planwirtschaft und stellte Geldmittel entsprechend bürokratischer Vorgaben zur Verfügung. In einer Marktwirtschaft hingegen sollen Banken als Finanzintermediäre Geld nach Effizienzkriterien von Kreditgebern zu Kreditnehmern transferieren. Sie tragen damit zur Finanzierung von Investitionen und Konsum bei. Um als Finanzintermediäre arbeiten zu können, benötigen Banken aber erstens das Vertrauen der potentiellen Kreditgeber, um Finanzmittel zu erhalten, zweitens ausreichende Informationen über die potentiellen Kreditnehmer, um das Risiko abschätzen zu können, und drittens im Rahmen eines funktionierenden Konkursrechts Möglichkeiten, den Kreditnehmer im Konfliktfall

---

<sup>1</sup> Wegweisend für diesen Argumentationsansatz war: Hellman, Joel S.: Winners take all. The politics of partial reform in postcommunist transition, in: World Politics 1/1998, S.203–234.

zur Begleichung seiner Schuld zwingen zu können. Alle drei Bedingungen waren im Russland der Jelzin-Ära in weiten Teilen nicht erfüllt.<sup>2</sup>

Als Folge blieb der russische Bankensektor unterentwickelt. In der gesamten Jelzin-Ära erreichte die Gesamtsumme der vergebenen Bankkredite nie einen Wert von mehr als 10% des BIP.<sup>3</sup> Aufgrund der Schwäche des Kreditgeschäftes<sup>4</sup> konzentrierten sich viele Privatbanken auf Geschäfte mit dem russischen Staat. Vor allem durch den Handel mit Staatsanleihen und die Verwaltung von staatlichen Haushaltsgeldern konnte sich eine ganze Reihe von Banken finanzieren.<sup>5</sup>

Verlockende Spekulationsgewinne und geringe Auflagen für die Bankengründung hatten Anfang der 1990er Jahre einen Bankenboom zur Folge. Die Zahl der aktiven russischen Geschäftsbanken stieg bis 1994 auf 2.500. Viele Banken waren allerdings extrem finanzschwach und konnten ihre Risiken nicht absichern. Mit Ausnahme des Jahres 1997 arbeiteten immer etwa 20% bis 25% der Banken mit Verlust. Im August 1995 und im August 1998 kam es zu Finanzkrisen, die jeweils eine Reihe von Bankschließungen und eine Verschlechterung der Geschäftslage zur Folge hatten. Im Ergebnis sank die Zahl der aktiven Geschäftsbanken bis zum Ende der Jelzin-Ära auf weniger als 1.400.<sup>6</sup> Nach ihrer Entstehungsgeschichte lassen sich dabei verschiedene Gruppen von Banken unterscheiden.

Eine erste Gruppe von Banken hatte ihre Wurzeln in der Sowjetunion. Das Monobankensystem der Sowjetunion wurde von der Zentralbank (Gosbank) reguliert, die direkt dem Ministerrat unterstand. Die Sberbank verwaltete die Guthaben der Bevölkerung und die Vneshekonombank (ab 1990 ergänzt um die Vneshtorgbank) nahm die Funktionen einer Außenhandelsbank wahr. Zur Finanzierung von Investitionen wurden im Verlaufe der Wirtschaftsreformen unter Gorbatschow der Zentralbank unterstellte Spezialbanken geschaffen: Promstrojbank (Industrie und Baugewerbe), Agroprombank (Landwirtschaft) und Žilsocbank (Wohnungsbau und kommunale Infrastruktur). Mit dem Ende der Sowjetunion übernahmen auf dem Gebiet der neu geschaffenen Russischen Föderation russische Institutionen die staatlichen Aufgaben auch im Bankensektor.<sup>7</sup> Die staatlichen Banken wurden teilweise auf der Basis ihrer regionalen Filialen in eine Reihe von Privatbanken umgewandelt. Die Sberbank wurde in eine Aktiengesellschaft mit staat-

<sup>2</sup> Dazu ausführlicher: Tompson, William: Financial backwardness in contemporary perspective. Prospects for the development of financial intermediation in Russia, in: *Europa-Asia Studies* 4/2000, S.605–626; Medved, Anna A. / Sharp, Peter A.: Fundamental problems faced by Russian commercial banking, paper to the ABAS International Conference, Prag 2000; Wiegert, Ralf: Der russische Bankensektor im Prozeß der Systemtransformation, EIIW Diskussionsbeitrag 60, Potsdam 1999; Fan, Qimiao / Lee, Une / Schaffer, Mark E.: Firms, banks and credit in Russia, CERT Working Paper 9/1996, Edinburgh 1996 sowie Schoors, Koen: The credit squeeze during Russia's early transition. A bank-based view, in: *Economics of Transition* 1/2001, S.205–228.

<sup>3</sup> In den meisten westlichen Industriestaaten lag der Wert im gleichen Zeitraum über 50%. In den USA, wo Unternehmen in großem Umfang Kapital über den Aktienmarkt akquirieren, lag er bei etwa 40%.

<sup>4</sup> Das Kreditgeschäft erreichte nie einen Anteil von mehr als 30% an den Einnahmen der Banken (Ekspert 23.3.1998, S.20–24).

<sup>5</sup> Dazu ausführlicher: Pleines, Heiko: Large-scale corruption and rent-seeking in the russian banking sector, in: Ledeneva, Alena V. / Kurkchyan, Marina (Hg.): *Economic crime in Russia*, Den Haag 2000, S.191–209; Aslund, Anders: Russian banking. Crisis or rent-seeking?, in: *Post-Soviet Geography and Economics* 8/1996, S.495–502.

<sup>6</sup> Alle Zahlen nach: Ekspert 13.9.1999, S.49, Ekspert 13.12.1999, S.63 und Ekspert 19.3.2001, S.71. Zur Bankenkrise 1995 siehe: Deljagin, M.: Bankovskij krizis v svete osnovnykh tendencij ekonomičeskogo razvitija Rossii, in: *Voprosy ekonomiki* 10/1995, S.4–11. Zur Bankenkrise 1998/99 siehe: Thießen, Ulrich: Banking crises in transition countries. Theory and empirical evidence. The case of Russia, DIW Discussion Paper 193, Berlin 2000; Astanovič, A. / Symolotov, D.: Rossijskie banki v 1998 godu. Razvitie sistemnogo krizisa, in: *Voprosy ekonomiki* 5/1999, S.43–64; Černjavskij, A.: Perspektivy preodolenija bankovskogo krizisa v Rossii, in: *Voprosy ekonomiki* 5/1999, S.65–70; Moskvina, V.A.: Problema restrukturizacii i bankovskie bolezni, in: *Dengi i kredit* 3/1999, S.26–32; Dvoreckaja, A.E.: Bankovskij sektor. Uroki krizisa, napravlenija restrukturizacii, in: *Eko* 2/1999, S.20–40.

<sup>7</sup> Bereits 1990 hatte Russland die russische Abteilung der Gosbank für unabhängig erklärt und in Zentralbank Russlands umbenannt.

licher Mehrheitsbeteiligung überführt. Auch bei der Vneshtorgbank blieb der Staat Mehrheitsaktionär.

Weitere Banken wurden von einzelnen Wirtschaftszweigen gegründet. Oft entstanden sie durch die Umwandlung der Finanzabteilungen der entsprechenden Branchenministerien in Geschäftsbanken. Leitende Mitarbeiter aus dem ehemaligen Ministerium wechselten dabei in die Bank. Diese Banken dienten auch weiterhin vor allem dem Bedarf einer bestimmten Wirtschaftsbranche. Eine andere Gruppe russischer Banken hingegen wurde weitgehend unabhängig von staatlichen Strukturen gegründet. Eine Reihe dieser Banken erwarb im Zuge der Privatisierung erhebliche Industriebeteiligungen und entwickelte sich damit de facto zu Holdinggesellschaften.<sup>8</sup>

Die größten Banken waren fast ausschließlich in Moskau registriert und nur die Sberbank besaß Filialen in der Mehrheit der russischen Regionen. Die Regionen schufen sich so häufig eigene regionale Banken, die keine überregionale Bedeutung gewinnen konnten. Die Regionen hatten dementsprechend auf föderaler Ebenen keinen Einfluss auf die großen Geschäftsbanken.

Den gesetzlichen Rahmen für die Geschäftstätigkeit der Banken setzte das Parlament. Für die Bankenaufsicht war die Zentralbank zuständig. Rahmenbedingungen für die Geschäftstätigkeit der Banken bestimmte darüber hinaus auch das Finanzministerium. Zentralbank und Finanzministerium waren außerdem über Geldgeschäfte (Refinanzierung, Staatsanleihen, Verwaltung staatlicher Haushaltsgelder) mit dem Bankensektor verbunden. Die Banken und die relevanten staatlichen Akteure werden in den folgenden Abschnitten portraitiert.

## **Geschäftsbanken und Holdinggesellschaften**

Die Gruppe der großen russischen Geschäftsbanken war relativ klein. In der gesamten Jelzin-Ära kontrollierten nie mehr als 20 Banken Aktiva mit einem Wert von über 1 Mrd. USD. Und die Zahl der Banken mit einem Jahresgewinn von mehr als 100 Mio. USD überstieg nie 10. (siehe Tabellen 1 und 2).

Bezüglich ihrer Geschäftsstrategie lassen sich für die Jelzin-Ära fünf Gruppen von Geschäftsbanken unterscheiden. Die erste Gruppe bestand aus den wenigen Banken, die sich auf ihre Tätigkeit als Finanzintermediäre konzentrierten. Die zweite Gruppe bestand aus Banken, die fast ausschließlich Finanzdienstleistungen für ein Unternehmen bzw. eine Gruppe von Unternehmen anboten. Eine dritte Gruppe von Banken leistete Finanzdienstleistungen vorrangig für bestimmte staatliche Organisationen auf föderaler oder regionaler Ebene. Eine vierte Gruppe von Privatbanken war vorrangig auf den Finanzmärkten aktiv. Eine Reihe dieser Banken nutzte ihre Kontrolle über Finanzmittel, um in größerem Umfang Unternehmensanteile zu erwerben und formte damit 1994/95 die fünfte Gruppe der holdingbildenden Banken.

---

<sup>8</sup> Zur Entwicklung des russischen Bankensektors siehe: Lane, David: The evolution of post-communist banking, in: ders. (Hg.): Russian banking, Aldershot 2002, S.9–35; Dmitriev, Mikhail u.a.: The banking sector, in: Granville, Brigitte / Oppenheimer, Peter (Hg.): Russia's post-communist economy, Oxford 2001, S.213–237; Johnson, Juliet: A fistful of rubles. The rise and fall of the Russian banking system, Ithaca 2000, S.27–63; Tompson, William: Nothing learned, nothing forgotten. Restructuring without reform in Russia's banking sector, in: Harter, Stefanie / Easter, Gerald (Hg.): Shaping the economic space in Russia, Aldershot 2000, S.65–101; Schoors, Koen: Russia's banking system, in: Russian Economic Trends Quarterly 1/2000; Vedev, A. / Lavrent'eva, I. / Šaripova, E.: Rossijskaja bankovskaja sistema. Krizis i perspektivy razvitija, Moskau 1999; Lemmingson, Olaf Atja: Die Entwicklung von Bankensystem und Finanzmarkt in Russland, Untersuchungen des FKKS Nr.16, Mannheim 1997; Johnson, Juliet E.: Banking in Russia. Shadows of the past, in: Problems of Post-Communism 3/1996, S.49–59; Moors, Kent F.: Russian banking. An overview and assessment, Donald W. Treadgold Papers 7, Washington 1996; Johnson, Juliet E.: The Russian banking system. Institutional responses to the market transition, in: Europe-Asia Studies 6/1994, S.971–995.



Tabelle 1: Aktiva der größten russischen Banken 1995–99 (in Mio. USD)

	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Alfa-Bank	615	1.073	1.779	2.521	1.114	1.684
Agroprombank	3.909	4.013	-	-	-	-
Avtobank	905	1.244	1.380	1.960	473	443
Avtovazbank	384	643	39	76	50	37
Bank Moskvyy	-	143	262	1.159	547	855
Gazprombank	223	873	966	1.992	1.904	1.902
Gutabank	136	409	1.245	834	383	389
Imperial	1.643	2.177	1.539	1.720	k.A.	-
Inkombank	2.505	3.165	3.999	6.910	k.A.	-
Kredobank	358	570	237	-	-	-
MDM-Bank	-	163	373	432	k.A.	438
Menatep	1.467	2.147	2.200	4.353	k.A.	310
MMB	-	1.528	1.486	1.774	1.277	1.764
Mezhprombank	301	k.A.	923	3.190	2.008	1.932
MFK	1.628	2.428	1.824	k.A.	k.A.	109
Mosbiznesbank	1.297	2.826	3.187	2.224	k.A.	-
Mostbank	643	969	1.981	2.144	930	-
NRB	k.A.	k.A.	2.019	1.952	747	600
Oneksimbank	1.980	3.818	3.698	4.196	k.A.	-
Promstrojbank	406	1.160	1.824	1.828	789	539
Rosbank	-	-	-	-	-	683
Rossijskij Kredit	1.579	2.582	2.925	5.320	k.A.	-
Sberbank	8.819	25.824	46.141	54.462	30.371	14.367
SBS-Agro	-	-	-	6.935	k.A.	-
Stoličnyj bank sbereženij	-	1.443	2.493	-	-	-
Tokobank	887	1.060	2.602	1.541	-	-
Unikombank	576	1.931	1.443	806	216	-
Vneshtorgbank	5.394	5.618	5.014	3.667	3.042	3.319
Vozrozhdenie	659	1.217	1.513	1.942	888	313

Anmerkungen: Wert der Aktiva zum Jahresende (Stichtag: 1. Januar des Folgejahres).

Quelle: Ekonomika i žizn' 21/1995; Finansovyje Izvestija 9.2.1996, 13.2.1997, 12.2.1998; 16.2.1999; Ekspert 19.3.2001.

Tabelle 2: Gewinn der größten russischen Banken 1995–99 (in Mio. USD)

	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Alfa-Bank	27	19	15	21	12	1
Agroprombank	k.A.	622	-	-	-	-
Avtobank	77	72	178	97	- 38	7
Avtovazbank	35	k.A.	2	16	1	- 1
Bank Moskvyy	-	4	16	30	72	9
Gazprombank	17	26	52	75	45	23
Gutabank	14	4	13	27	12	12
Imperial	19	86	84	19	k.A.	-
Inkombank	132	176	145	102	k.A.	-
Kredobank	50	28	0	-	-	-
MDM-Bank	-	30	75	28	k.A.	2
Menatep	25	101	41	75	k.A.	4
MMB	-	45	57	26	-	8
Mezhprombank	4	k.A.	4	13	2	24
MFK	566	45	100	k.A.	k.A.	8
Mosbiznesbank	166	106	94	32	k.A.	-
Mostbank	58	24	25	25	6	-
NRB	k.A.	k.A.	126	k.A.	12	6
Oneksimbank	27	57	52	105	k.A.	-
Promstrojbank	88	76	59	27	8	12
Rosbank	-	-	-	-	-	29
Rossijskij Kredit	29	88	69	13	k.A.	-
Sberbank	534	659	2.719	752	1.503	579
SBS-Agro	-	-	-	33	k.A.	k.A.
Stoličnyj bank sbereženij	-	8	34	-	-	-
Tokobank	24	26	55	49	-	-
Unikombank	162	101	1	3	- 21	-
Vneshtorgbank	194	192	383	168	- 202	26
Vozrozhdenie	84	37	31	18	- 9	2

Quelle: Ekonomika i žizn' 21/1995; Finansovyje Izvestija 9.2.1996, 13.2.1997, 12.2.1998; 16.2.1999; Ekspert 19.3.2001.

Vorrangig als national orientierte Finanzintermediäre verstanden sich *Sberbank*<sup>9</sup>, *SBS-Agro*<sup>10</sup>, *Mezhprombank*<sup>11</sup>, *Promstrojbank*<sup>12</sup> und *Tokobank*<sup>13</sup>.

<sup>9</sup> Portraits der Sberbank finden sich bei: Ivanov, Andrei: Sberbank. A fistful of rubles, Troika Dialog Research, Moskau 1999; Jacobs, Margot: Sberbank, UFG, Moskau 1999; Tompson, William: Russia's 'Ministry of Cash'. Sberbank in transition, in: Communist Economies & Economic Transformation 2/1998, S.133–156.

<sup>10</sup> Portraits von SBS-Agro finden sich bei: Solovieva, Julia: Foreign investment in Russian banks, in: Lane, David (Hg.): Russian banking, Aldershot 2002, S.230–242; Schröder, Hans-Henning: Jelzin und die Oligarchen, Materialien zum Bericht des BIOst, Sonderveröffentlichung des BIOst, Köln 1998, S.18–20; Kiričenko, Irina / Makovskaja, Elena: Agrarnaja monopol'ka, in: Ekspert 20.4.1998, S.18–19; Centr političeskich tehnologij: Finansovopromyšlennye grupy i konglomeraty v ekonomike i politike sovremennoj Rossii, Moskau 1997, S.149–160; Page, N.: Russian banks, Paribas Capital Markets Group, Paris 1998 [html-Dokument ohne Seitenzahlen]; Knowles, F.: Russian Banking System and Eurobond Issues, Merrill Lynch Capital Markets, New York 1997.

<sup>11</sup> Ein Portrait der Mezhprombank bietet: Slechta, L. u.a.: International Industrial Bank, Thomson Bankwatch, New York 1999.

Die einzige flächendeckende Privatkundenbank war die Sberbank mit über 30.000 Filialen. Ihr Anteil an den Bankeinlagen russischer Kunden lag bis zur Finanzkrise 1998 bei 75% und stieg anschließend auf über 85%, da die Privatkundeneinlagen insolventer Banken zur Sberbank transferiert wurden.<sup>14</sup> Die Probleme vieler Banken durch die Finanzkrise führten gleichzeitig dazu, dass die Sberbank ab 1999 auch in größerem Umfang Firmenkunden gewinnen konnte.

Mehrheitsaktionär und einziger Großaktionär der Sberbank war in der gesamten Jelzin-Ära die Zentralbank mit einem Anteil von über 50%. Vertreter der Zentralbank dominierten dementsprechend in Management und Aufsichtsrat der Sberbank. Dies verschaffte der Bank einerseits die Garantie staatlicher Unterstützung im Falle von Liquiditätsproblemen und eine Vorzugsbehandlung bei der Regulierung des Bankgeschäfts, machte sie aber andererseits auch zu einem Instrument der staatlichen Geldpolitik. Über ein Viertel ihrer Kredite ging in der Jelzin-Ära an staatliche Institutionen. Die Bank war außerdem der größte Käufer russischer Staatsanleihen und investierte hier bis zu 70% ihrer Aktiva, was einem Marktanteil von 35% entsprach. Da sich die Zentralbank auf geldpolitische Fragen beschränkte und eine deutliche Distanz zur Politik bewahrte, nahm auch die Sberbank keinen erkennbaren Einfluss auf wirtschaftspolitische Entscheidungsprozesse und beteiligte sich nicht an machtpolitischen Koalitionsbildungen.

Einzige Ausnahme war der Konflikt um die Verwaltung der Staatsanteile an der Sberbank, der 1995 zwischen der Zentralbank und dem Komitee für Staatsbesitz ausgetragen wurde. Hier zeigte sich jedoch deutlich, dass die Position des Sberbank-Managements in der Diskussion kein Gewicht hatte. Der Präsident der Sberbank, Oleg Jašin, wurde wohl auch wegen der Versuche, eine eigenständige Position zu entwickeln, Anfang 1996 durch Sergej Kaz'min ersetzt.

SBS-Agro mit etwa 1.200 Filialen konzentrierte sich auf landwirtschaftliche Regionen. Die Bank war 1996 durch die Fusion der staatlichen Landwirtschaftsbank (Agroprombank) mit der privaten Stoličnyj bank sbereženij (SBS) entstanden. Aleksandr Smolenskij, der Gründer von SBS, übernahm die Leitung von SBS-Agro. Die Bank war bis 1998 zuständig für die Abwicklung der staatlichen Agrarsubventionen und die Vergabe staatlich subventionierter Vorzugskredite für landwirtschaftliche Betriebe. Gleichzeitig wurde die Bank in einigen ländlichen Regionen eine Volksbank mit erheblichen Einlagen von Privatkunden. Zusätzlich nahm sie 250 Mio. USD auf dem westlichen Finanzmarkt auf. Durch die Anlegerpanik der Finanzkrise 1998 verlor SBS-Agro einen großen Teil der Privatkundeneinlagen und gleichzeitig vergrößerte sich der Rubelwert der Schulden durch den Kurseinbruch des Rubel erheblich. Die Bank wurde damit zahlungsunfähig. 1999 verlor sie ihre Lizenz und wurde von der Restrukturierungsbehörde ARKO übernommen. 2003 wurde sie für Bankrott erklärt. Einen großen Teil der Aktiva der Bank hatte Smolenskij jedoch vorher in die neugegründete Sojuz-Gruppe und die OVK-Bank überführt.

Mezhprombank, Promstrojbank und Tokobank arbeiteten fast ausschließlich mit Geschäftskunden aus der Industrie. Die Mezhprombank war außerdem noch im Kreditgeschäft mit Regionalverwaltungen aktiv. Alle drei waren nicht in der Lage, eine Größe zu erreichen, die ihren Anspruch als überregionale russische Geschäftsbank gerechtfertigt hätte. Da das Kreditgeschäft in Russland unterentwickelt war und viele Großunternehmen nur mit ihren Hausbanken zusammenarbeiteten, waren die Expansionsmöglichkeiten beschränkt. Den Banken war es damit nicht möglich, flächendeckend Repräsentanzen aufzubauen. Ihre Aktiva blieben zu gering, um eine Reihe von Aussetzungen bei Kreditrückzahlungen verkraften zu können. Die Tokobank wurde bereits vor der Finanzkrise vom August 1998 zahlungsunfähig. Die Promstrojbank übergab

---

<sup>12</sup> Ein Portrait der Promstrojbank findet sich bei: Page, N.: Russian banks, Paribas Capital Markets Group, Paris 1998 [html-Dokument ohne Seitenzahlen].

<sup>13</sup> Ein Portrait der Tokobank findet sich bei: Knowles, F: Russian banking system and eurobond issues, Merrill Lynch Capital Markets, New York 1997.

<sup>14</sup> Ekspert 15.2.1999, S.7.

Anfang 1999 75% ihrer Aktien an die Zentralbank, um einen Stabilisierungskredit zu erhalten, der das Überleben der Bank sichern sollte. Im Juni verlor die Bank trotzdem ihre Lizenz.<sup>15</sup>

Der Mezhprombank hingegen gelang es nach der Finanzkrise 1998, durch das Verschwinden vieler Konkurrenten zur drittgrößten russischen Bank aufzusteigen. Ursache für die Stabilität der Bank in den Jahren 1998/99 war aber nicht die Übernahme der Geschäftskunden anderer Banken, sondern vielmehr die Verbindung zu Pavel Borodin, dem Leiter der Kremlverwaltung.<sup>16</sup> Die Bank finanzierte so die Flugzeugflotte des Präsidenten und der Regierung und die Renovierung des Moskauer Kreml. Insgesamt soll sie von Borodin verwalteten Organisationen Kredite von über 1 Mrd. USD gewährt haben. Zusätzlich verschaffte ihr die Verbindung zu Borodin Geschäftskunden aus der Einflussosphäre des Präsidenten, etwa die nationale Fluggesellschaft Aeroflot. Jelzin führte auch sein Privatkonto bei der Mezhprombank. Die Entwicklung des Geschäfts mit Industrieunternehmen und Regionalverwaltungen bestimmte zwar weiterhin die strategische Ausrichtung der Bank, ihr kurzfristiger Erfolg gegen Ende der Jelzin-Ära war aber eindeutig auf die Verbindung mit dem Kreml zurückzuführen.<sup>17</sup>

De facto Hausbanken einzelner Unternehmen oder Unternehmensgruppen waren die *Avtovazbank* (Automobilproduzent Avtovaz, Automobilhändler Logovaz), die *Avtobank*<sup>18</sup> (Automobilproduzent GAZ), die *Gazprombank* (Erdgaskonzern Gazprom), die *Bank Imperial* (Erdölkonzern Lukoil und Erdgaskonzern Gazprom), die *MDM-Bank*<sup>19</sup> (seit 1999 Sibirskij Aljuminij), *NRB*<sup>20</sup> (Gazprom), *Unikombank* (bis 1995 Norilsk Nickel) und die *Bank Vozrozhdenie*<sup>21</sup> (Unternehmen der Region Moskau).

Die geschäftliche Entwicklung dieser Banken hing damit von zwei Faktoren ab: der Treue und der Finanzlage ihrer Kundengruppe. Deutlich zeigt dies das Schicksal der Banken von Gazprom und Lukoil. Die beiden Konzerne wickelten ursprünglich ihre Finanzen über die Bank Imperial ab. Nach Konflikten mit Lukoil entschloss sich Gazprom 1996, eine eigene Bankengruppe zu schaffen. Die Konzernfinanzen wurden seitdem von der Gazprombank und der NRB abgewickelt. Beide Banken stiegen dadurch in die Gruppe der größten russischen Geschäftsbanken auf. Die Bank Imperial hingegen verlor fast ein Drittel ihrer Aktiva. 1998 verließ dann auch Lukoil die Bank Imperial, die daraufhin wegen mangelnder Liquidität ihre Lizenz verlor. Die Entscheidung Gazproms, nach der Finanzkrise 1998 die Konzerngeschäfte fast vollständig über die Gazprombank abzuwickeln, machte diese zur viertgrößten russischen Bank, während NRB deutlich an Bedeutung verlor.<sup>22</sup>

Auf ähnliche Weise war der wirtschaftliche Aufschwung der MDM-Bank, der erst 1999 begann, mit dem geschäftlichen Erfolg der Holding Sibirskij Aljuminij verbunden, die im Jahre 2000 zum größten russischen Aluminiumproduzenten aufstieg.<sup>23</sup> Die Unikombank profitierte bis 1995

<sup>15</sup> Izvestija 14.1.1999, S.5; Segodnja 30.6.1999, S.5.

<sup>16</sup> Die Originalbezeichnung der Position Borodins lautete "Upravljajuščij delami Prezidenta RF". Er hatte diese Position von November 1993 bis Januar 2000 inne.

<sup>17</sup> Moscow Times 26.10.1999, 14.12.2000 und 25.7.2001.

<sup>18</sup> Portraits der Avtobank finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: "Oligarchi", Moskau 2000, S.193–194; Troika Dialog Research: The Russian banking sector. Life after death, Moskau 1999, S.37–38; Page, N.: Russian banks, Paribas Capital Markets Group, Paris 1998 (HTML-Dokument ohne Seitenzahlen).

<sup>19</sup> MDM – Moskovskij Delovoj Mir. Ein Portrait der Bank findet sich bei: Page, N.: Russian banks, Paribas Capital Markets Group, Paris 1998 (HTML-Dokument ohne Seitenzahlen).

<sup>20</sup> NRB – Nacional'nyj Rezervnyj Bank.

<sup>21</sup> Portraits der Bank Vozrozhdenie finden sich bei: Troika Dialog Research: The Russian banking sector. Life after death, Moskau 1999, S.35–36; Slechta, L. u.a.: Bank Vozrozhdeniye, Thomson Bankwatch, New York 1998; Page, N.: Russian banks, Paribas Capital Markets Group, Paris 1998 (HTML-Dokument ohne Seitenzahlen).

<sup>22</sup> Orlova, Natalya: Russian banking sector, Alfa-Bank, Moskau 2000, S.17–18; Šarifov, Vagit S.: Opyt neformal'noj FPG choldingovogo tipa. Rol' finansovyh institutov, in: Rossijskij ekonomičeskij žurnal, 10/1997, S.33–36.

<sup>23</sup> BISNIS (US Dept. of Commerce) nach Turkistan Economy Bulletin 20.7.1999; Vremja MN 25.1.2000; Vedomosti 21.3.+25.4.2000.

von ihrer Zusammenarbeit mit dem Buntmetallkonzern Norilsk Nickel. Nach der Übernahme von Norilsk Nickel durch die Oneximbank verlor die Unikombank dieses Geschäft und wurde nur durch die Verwaltung der Region Moskau vor dem Zusammenbruch bewahrt. Der Gewinn der Unikombank ging jedoch von über 100 Mio. USD im Jahre 1995 auf nur noch 1 Mio. USD 1996 zurück.<sup>24</sup>

Die Avtovazbank arbeitete eng mit dem Automobilproduzenten AvtoVAZ und dem Automobilhändler Logovaz zusammen. Die Bank entwickelte auch ein Projekt zur Kreditfinanzierung von Autokäufen.<sup>25</sup> Da die Finanzen und Verkäufe des Automobilproduzenten jedoch zu einem großen Teil von LogoVAZ kontrolliert wurden,<sup>26</sup> hatte die Avtovazbank erhebliche Liquiditätsprobleme. Bereits infolge der Bankenkrise von 1995 geriet sie in Schwierigkeiten.<sup>27</sup> Nach der Finanzkrise 1998 wurde die Bank von der staatlichen Restrukturierungsagentur ARKO übernommen und gehörte zu den ersten Banken, für die ein Sanierungskonzept verabschiedet wurde.<sup>28</sup>

Diese "Hausbanken" waren in der Jelzin-Ära keine eigenständigen Akteure, sondern aufgrund ihrer wirtschaftlichen Integration Vertreter ihrer jeweiligen Konzerne. Nur zwei dieser Banken waren nicht völlig von ihrem Unternehmen abhängig. Die Bank Vozrozhdenie besaß aufgrund ihrer regionalen Orientierung in der gesamten Jelzin-Ära eine zentrale Kundengruppe von über 30 Unternehmen. Die Avtobank gewann mit Unternehmen des Gazpromkonzerns und dem staatlichen Rentenfond zusätzliche Großkunden, um die Abhängigkeit von ihrem Hausunternehmen, dem Automobilproduzenten GAZ, zu verringern. Den negativen Folgen der Finanzkrise 1998 konnten sich beide nicht entziehen, da ihre gesamte Kundengruppe betroffen war. Die Avtobank litt zusätzlich unter der Entscheidung Gazproms, die Konzernfinanzen komplett zur Gazprombank zu transferieren.

Eine dritte Gruppe von Banken leistete Finanzdienstleistungen vorrangig für bestimmte staatliche Organisationen auf föderaler oder regionaler Ebene, wobei die entsprechenden staatlichen Organisationen in der Regel zumindest eine Minderheitsbeteiligung an der Bank besaßen. An der *Vneshtorgbank*<sup>29</sup> hielt die russische Zentralbank über 95%. Die Bank war verantwortlich für einen großen Teil der russischen Fremdwährungsgeschäfte und unter anderem zuständig für die Ausgabe von in Fremdwährung denominierten Staatsanleihen und die Akquisition ausländischer Kredite für russische Investitionsprojekte. Eine Reihe von Banken wurde bevollmächtigt, Gelder des föderalen Staatshaushalts zu verwalten.<sup>30</sup> Für einige kleinere Banken wurde dies zur zentralen Einnahmequelle. Die *Kredobank* konnte auf diese Weise 1995 in die Gruppe der 50 größten russischen Banken vorstoßen. Mit dem Verlust ihrer privilegierten Stellung verschwand sie aber bereits 1996 wieder und wurde Anfang 1998 für Bankrott erklärt.<sup>31</sup>

Viele Regionen schufen sich jeweils eigene Banken, um die eigenen Finanzen zu verwalten, eigenen Unternehmen Finanzdienstleistungen zu bieten und die Investitionstätigkeit in ihrer Region zu steuern. Die größten dieser Banken arbeiteten mit der Stadt Moskau zusammen, wie

<sup>24</sup> OMRI Daily Digest 24.5.1996; OMRI Economic Digest 29.8.1996; Moscow Times 10.9.1996.

<sup>25</sup> Delo 46/1997.

<sup>26</sup> Siehe das Portrait von Logovaz bei der Darstellung der Unternehmensgruppe Berezovskijs weiter unten in diesem Abschnitt.

<sup>27</sup> Kommersant"-daily 16.6.1996, S.5–6.

<sup>28</sup> Kommersant" 28.4.1999, S.8; Russian Banking News (NewsBase) 16.6.1999.

<sup>29</sup> Unternehmensportraits finden sich bei: Živalov, V.N.: *Finansovaja sistema Rossii*, Moskau 1999, S.49; Slechta, L. u.a.: *Vneshtorgbank*, Thomson Bankwatch, New York 1998; Page, N.: *Russian banks*, Paribas Capital Markets Group, Paris 1998 (HTML-Dokument ohne Seitenzahlen).

<sup>30</sup> Siehe dazu die ausführlichere Darstellung im folgenden Abschnitt "Föderale Exekutive".

<sup>31</sup> Kryštanovskaja, Olga: *Finansovaja oligarchija v Rossii*, in: *Izvestija* 10.1.1996, S.5; *Finansovye Izvestija* 11.7.1996, S.1+3; OMRI Economic Digest 31.10.1996. Durch Revisionen dauerte das Konkursverfahren der Kredobank mehrere Jahre und endete erst im Sommer 2000 (Kommersant" 14.7.2000).

*Bank Moskvj*<sup>32</sup>, *Mosbiznesbank*<sup>33</sup> und *Gutabank* oder mit der Region Moskau, wie *MMB*<sup>34</sup> und seit 1996 *Unikombank*. Die staatlichen Zahlungsschwierigkeiten infolge der Finanzkrise 1998 belasteten derartige regionale Banken schwer. Die *Mosbiznesbank* musste Konkurs anmelden. Ein Teil ihrer Aktiva wurde vorher an die *Bank Moskvj* übergeben, die damit 70% der Gelder des Moskauer Stadthaushalts verwaltete. Die *Unikombank* wurde 1999 im Rahmen eines staatlichen Sanierungsprogramms von der *Gutabank* übernommen, die versuchte, ihren Einfluss auf die Region Moskau auszudehnen.

Diese Banken wurden von den jeweiligen Regionalverwaltungen dominiert. Ihr Aktionsfeld beschränkte sich damit auf die jeweilige Region und diese Banken waren deshalb nicht in die föderale Politik integriert. Einzige Ausnahme waren die Banken der Stadt Moskau, da der Leiter der Moskauer Stadtverwaltung, Bürgermeister Jurij Lužkov, politische Ambitionen auf föderaler Ebene entwickelte. Die Banken der Stadt Moskau wurden so an die Holding *AFK Sistema* angebunden, die von der Stadtverwaltung instrumentalisiert wurde.<sup>35</sup>

Eine vierte Gruppe von Privatbanken engagierte sich stark auf den Finanzmärkten. Hierzu gehörten *Alfa-Bank*, *Inkombank*, *Bank Menatep*, *MDM-Bank* (bis 1999), *Oneksimbank/MFK* und *Rossijskij Kredit*. In der Phase der Hyperinflation von 1992 bis 1994 benutzten sie günstige Zentralbankkredite, um auf dem Währungsmarkt zu spekulieren.<sup>36</sup> Nach der monetären Stabilisierung investierten diese Banken vor allem in kurzfristige russische Staatsanleihen (GKO). Diese Anleihen brachten 1995 und 1996 eine jährliche Verzinsung von inflationsbereinigt über 100%, 1997 jedoch nur noch weniger als 30%. Insgesamt erhielten die Käufer von GKO bis zum Sommer 1998 eine Summe von 55 Mrd. USD an Zinszahlungen. Zu diesem Zeitpunkt hielten russische Banken fast ein Viertel ihrer Aktiva in Staatsanleihen.<sup>37</sup> Den Kauf von GKO finanzierten die Banken häufig über Kreditaufnahmen auf westlichen Finanzmärkten. Viele von ihnen verfügten auch über Finanzmittel aus der Verwaltung von staatlichen Haushaltsgeldern. Als die russische Regierung im August 1998 ihre Zinszahlungen für einheimische Anleihen einstellte, bedeutete dies für viele Banken erhebliche Verluste. Gleichzeitig kam es zu einem Kurseinbruch des russischen Rubels, der den Rubelwert der in US-Dollar denominierten Schulden der Banken um insgesamt 300% steigen ließ. Banken, die vorrangig auf Finanzmärkten agiert hatten, waren dementsprechend von der Finanzkrise am stärksten betroffen.<sup>38</sup>

Eine Reihe dieser Banken hatte aber bereits Mitte der 1990er Jahre die Kontrolle über Finanzmittel genutzt, um im Zuge der Privatisierung in größerem Umfang Unternehmensanteile zu erwerben. Diese Banken wurden so Mitte der 1990er Jahre de facto zum Kern von Holdinggesellschaften, die im russischen Kontext oft als Finanz-Industrielle-Gruppen bezeichnet werden. Nachdem die große Akquisitionswelle 1997 abgeschlossen war, kontrollierten die bankengeleiteten Holdinggesellschaften gemeinsam 19 der 200 umsatzstärksten russischen Industrieunter-

---

<sup>32</sup> Portraits der *Bank Moskvj* finden sich bei: Lane, David / Lavrentieva, Irina: The view from the ground. Case studies of three major banks, in: Lane, David (Hg.): *Russian Banking*, Aldershot 2002, S.79–117; Troika Dialog Research: *Russian banking sector. At the crossroads*, Moskau 1999, S.32.

<sup>33</sup> Ein Portrait der *Mosbiznesbank* (MBB) findet sich bei: Page, N.: *Russian banks*, Paribas Capital Markets Group, Paris 1998 (HTML-Dokument ohne Seitenzahlen).

<sup>34</sup> Ein Portrait der *MMB* (*Meždunarodnyj Moskovskij Bank*) findet sich bei: Slechta, L. u.a.: *International Moscow Bank*, Thomson Bankwatch, New York 1998.

<sup>35</sup> Siehe dazu das Portrait von *AFK Sistema* weiter unten in diesem Abschnitt.

<sup>36</sup> Aslund, Anders: *Russian banking. Crisis or rent-seeking?*, in: *Post-Soviet Geography* 8/1996, S.495–502, hier: S.497; Johnson, Juliet: *Banking in Russia. Shadows of the past*, in: *Problems of Post-Communism* 3/1996, S.49–59.

<sup>37</sup> Siehe dazu auch die ausführlichere Darstellung im folgenden Abschnitt „Föderale Exekutive“.

<sup>38</sup> Solovieva, Julia: *Foreign investment in Russian banks*, in: Lane, David (Hg.): *Russian banking*, Aldershot 2002, S.230–242; Adekenov, T.M.: *Banki i fondovyj rynek*, Moskau 1997, S.31–61; Sarkisians, Artos G.: *The banking sector and its international involvement*, in: Segbers, Klaus (Hg.): *Explaining post-Soviet patchworks*, Bd. 1, Actors and sectors in Russia between accommodation and resistance, Aldershot 2001, S.164–176, hier: S.166 und 171–173; Orlova, Natalya: *Russian banking sector, Alfa-Bank*, Moskau 2000, S.19–22.

nehmen, darunter immerhin vier der zehn größten Industrieunternehmen. Infolge der Finanzkrise von 1998 brachen einige der Holdings auseinander. Funktionsfähige bankengeleitete Holdings kontrollierten so Ende 1999 nur noch sechs der 200 größten Industrieunternehmen.<sup>39</sup>

Die großen bankengeleiteten Holdinggesellschaften sollen nun im einzelnen kurz portraitiert werden. Die Darstellung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge und gibt jeweils einen kurzen Überblick über die Entstehung, Geschäftsstrategie und wirtschaftliche Entwicklung in der Jelzin-Ära. Die wichtigsten Beteiligungen der Holdings zeigt Tabelle 3. Die politischen Verbindungen der Holdinggesellschaften werden weiter unten separat analysiert.

Die *Alfa-Gruppe*<sup>40</sup> entstand aus einer 1987 gegründeten Handelsfirma. Leiter der Alfa-Gruppe war Michail Fridman. Kern der Gruppe wurde die Alfa-Bank, die für alle kontrollierten Unternehmen Finanzdienstleistungen anbot und die Investitionstätigkeit koordinierte. Die Alfa-Bank wurde in der gesamten Jelzin-Ära von Petr Aven geleitet, der 1992 in der Regierung Gajdar als Außenhandelsminister gearbeitet hatte. Die Alfa-Gruppe engagierte sich ursprünglich vor allem im Handelssektor, der keine kapitalintensiven Investitionen erforderte und aufgrund seiner regelmäßigen Bargeldumsätze Verbindlichkeiten kurzfristig begleichen konnte. Die Alfa-Gruppe kontrollierte so eine Großhandelsorganisation, eine Supermarktkette, eine Reihe von Juwelier- und Antiquitätenläden sowie Immobilienmakler. Zusätzlich übernahm sie Zucker- und Teeproduzenten. Im Industriesektor erwarb sie Beteiligungen in der Zementindustrie, der Glasindustrie und der chemischen Industrie.

Die Übernahme der Erdölgesellschaft TNK im Sommer 1997 für damals umgerechnet 820 Mio. USD war die erste große Investition der Alfa-Gruppe. Die Gruppe konzentrierte sich im folgenden mit Erfolg auf die Sanierung der vorher staatlichen Ölgesellschaft. Die Beteiligungen in der Zementindustrie wurden 1998 verkauft. Aufgrund ihres geringen Engagements in russischen Staatsanleihen und auf dem westlichen Kreditmarkt überstand die Alfa-Gruppe die Finanzkrise 1998 weitgehend unbeschadet und nutzte die Schwäche konkurrierender Holdings zur Expansion. 1999 übernahm sie 25% am Fernsehsender STS und begann eine feindliche Übernahme der Ölgesellschaft Sidanko. Auf Grundlage eines Abkommens mit der staatlichen Restrukturierungsbehörde ARKO begann die Alfa-Bank ein Filialnetz in den Regionen zu entwickeln, die durch die Bankenkrise ihre eigenen Banken verloren hatten.<sup>41</sup>

Die Firmenbeteiligungen von *Boris Berezovskij*<sup>42</sup> gruppierten sich ursprünglich um den 1989 gegründeten Automobilhändler Logovaz. Logovaz wurde der Hauptvertriebs Händler für die Produkte des Automobilproduzenten Avtovaz, der im Russland der Jelzin-Ära einen Marktanteil von über 65% hatte. Die Beziehung zwischen den beiden Unternehmen wurde durch Querbeteiligungen gefestigt. Das Management von Avtovaz war an Logovaz beteiligt und Logovaz erwarb 10% an Avtovaz. Logovaz gelang es durch seine Position als Hauptvertriebs Händler, die

---

<sup>39</sup> Beteiligungen der Holdings nach Tabelle 3. Minderheitsanteile wurden nicht berücksichtigt. Rangliste anhand der Umsatzzahlen nach Ekspert 12.10.1998 und 2.10.2000.

<sup>40</sup> Portraits der Alfa-Gruppe finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.164–175; Muchin, A.A.: *Informacionnaja vojna v Rossii*, Moskau 2000, S.88–99; Schröder, Hans-Henning: Jelzin und die Oligarchen, Materialien zum Bericht des BIOst, Sonderveröffentlichung des BIOst, Köln 1998, S.21–23; Centr političeskich tehnologij: *Finansovo-promyšlennye gruppy i konglomeraty v ekonomike i politike sovremennoj Rossii*, Moskau 1997, S.175–186.

<sup>41</sup> ARKO stellte zu diesem Zweck einen Kredit zur Verfügung, für den die Alfa-Bank 25% ihrer Aktien als Sicherheit hinterlegte.

<sup>42</sup> Portraits der Unternehmensgruppe von Berezovskij finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.145–157; Muchin, A.A.: *Informacionnaja vojna v Rossii*, Moskau 2000, S.99–126; Schröder, Hans-Henning: Jelzin und die Oligarchen, Materialien zum Bericht des BIOst, Sonderveröffentlichung des BIOst, Köln 1998, S.23–26; Aris, Ben: *Demystifying the magnificent 7*, in: *Russia Review* 3.11.1997, S.8–17, hier: S.11. An der Berichterstattung der russischen Boulevardpresse orientierte Darstellungen über die vermuteten Verbindungen Berezovskijs zur organisierten Kriminalität wurden hier nicht berücksichtigt. Zum einen sind sie sehr spekulativ. Zum anderen sind ihre Aussagen für den hier untersuchten Themenkomplex nur sehr begrenzt relevant.

Finanzströme von Avtovaz zu kontrollieren und Unternehmensgewinne in erheblichem Umfang abzuschöpfen. Da das Management über seine Beteiligung an Logovaz von diesen Gewinnabschöpfungen persönlich profitierte, versuchte es nicht, die Geschäftsverbindung zu lösen.

Nach diesem Prinzip der Gewinnabschöpfung durch die Kontrolle der Vertriebsstrukturen entwickelte Berezovskij im folgenden Geschäftskontakte mit einer Reihe umsatzstarker russischer Großunternehmen. Er erwarb einen Anteil von 8% am größten russischen Fernsehsender ORT und organisierte über das Unternehmen Premier SV den Verkauf von Werbezeiten. Die von Berezovskij kontrollierte Ob"edinennyj Bank übernahm die Verwaltung des staatlichen Mehrheitsanteils an der Fluggesellschaft Aeroflot. Ende 1995 übernahmen Partner Berezovskijs die Unternehmensleitung und eine Reihe von Unternehmen Berezovskijs wurde für den Flugticketverkauf im Ausland zuständig.

Die Beziehung Berezovskijs zur Ölgesellschaft Sibneft konnte bisher nicht geklärt werden. Es mag sein, dass er auch hier nur seine Kontakte zum Firmenmanagement benutzte, um über Handelsunternehmen das Exportgeschäft von Sibneft abzuwickeln und auf diese Weise Gewinne aus dem Unternehmen abzuziehen. Sibneft selber hat immer bestritten, dass Berezovskij Unternehmensanteile kontrollierte. Viele Beobachter unterstellten jedoch, dass Berezovskij hinter der von Roman Abramovič geleiteten Investmentgruppe NFK stand, die 1995 gemeinsam mit der Stoličnyj bank sbereženij in einem Aktien-Kredit-Swap (Pfandauktion) einen Mehrheitsanteil an der Ölgesellschaft als Pfand übernahm und ihn anschließend 1997 allein erwarb.

Seine Kontrolle über Finanzmittel nutzte Berezovskij seit Mitte der 1990er Jahre, um eine politische Karriere zu beginnen. Er erwarb Anteile an den nationalen Fernsehsendern ORT und TV-6, an einem Radiosender und an einer Reihe renommierter überregionaler Tageszeitungen sowie der Wochenzeitschrift Ogonek. Durch seinen Einfluss auf die Medienberichterstattung und durch Wahlkampfspenden unterstützte Berezovskij 1996 die Wiederwahl von Präsident Jelzin. Dieser ernannte ihn daraufhin im Oktober zum stellvertretenden Sekretär des staatlichen Sicherheitsrates. Im November 1997 verlor Berezovskij diesen Posten und wurde statt dessen von 1998 bis 1999 Leiter des Exekutivrates der GUS. Ende 1999 wurde er als Abgeordneter in die Staatsduma gewählt. Mit der Übernahme politischer Ämter beendete Berezovskij formal alle unternehmerischen Aktivitäten, behielt aber de facto die Kontrolle über seine Unternehmensgruppe.

Die *Inkombank*<sup>43</sup> wurde 1988 von Vladimir Vinogradov gegründet, der bis 1998 ihr Vorsitzender blieb. Die Inkombank schuf nie eine Holdinggesellschaft, sondern verwaltete ihre Unternehmensanteile direkt. Investitionen konzentrierten sich dabei auf die Süßwarenindustrie. Zusätzlich erwarb die Bank Minderheitenanteile an Unternehmen in der Metallindustrie und im Maschinenbau, vorrangig um strategische Partnerschaften zu festigen. 1995 und erneut 1997 versuchte die Inkombank in Privatisierungsauktionen Anteile an Ölgesellschaften zu erwerben. Der Inkombank gelang es jedoch nicht, eines der großen russischen Unternehmen zu übernehmen und sie beschloss, sich auf das Bankengeschäft zu konzentrieren. Durch die Finanzkrise 1998 wurde die Bank zahlungsunfähig und im Herbst wurde ein externes Management eingesetzt, das einen großen Teil der Unternehmensbeteiligungen veräußerte, um die Schulden der Bank zu begleichen.

Die *Bank Menatep* organisierte ihre Unternehmensbeteiligungen seit 1995 in der Holding *Rosprom*.<sup>44</sup> Die Bank selber wurde 1988 von Michail Chodorkovskij gegründet. Seit Beginn der

---

<sup>43</sup> Portraits der Inkombank finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.140–145; Slechta, L. u.a.: Inkombank, Thomson Bank Watch, New York 1998; Centr političeskich tehnologij: Finansovo-promyšlennye grupy i konglomeraty v ekonomike i politike sovremennoj Rossii, Moskau 1997, S.160–168.

<sup>44</sup> Portraits der Bank Menatep und ihrer Unternehmensholding Rosprom finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.128–140; Muchin, A.A.: Informacionnaja vojna v Rossii, Moskau 2000, S.204–213; Schröder, Hans-Henning: Jelzin und die Oligarchen, Materialien zum Bericht des BIOst, Sonderveröffentlichung des BIOst,



Privatisierung erwarb sie strategische Beteiligungen in der Chemieindustrie und der Textilindustrie. Darüber hinaus übernahm die Bank Unternehmen im Bauwesen, der Nahrungsmittellindustrie und der Metallindustrie. Zusätzlich erstand die Bank zwei Unternehmen der Transportschifffahrt.

Die mit Abstand größte Erwerbung von Menatep war die Ölgesellschaft Yukos, die Ende 1995 in einem Aktien-Kredit-Swap und einer Privatisierungsauktion erworben wurde. Gemessen am Umsatz war Yukos mit Abstand das größte Unternehmen der Bankenholding. Durch Gewinnabzüge aus der Erdölgesellschaft wurde anscheinend die Liquidität der Holdinggesellschaft für neue Erwerbungen erhöht. So konnte 1997 die Mehrheit an der Ölgesellschaft VNK erworben werden, die mit Yukos fusioniert wurde. Anschließend konzentrierte sich Menatep/Rosprom auf die Entwicklung des Erdölgeschäfts, das deutlich attraktiver war als das Bankengeschäft. Trotz der Gewinnabzüge hatte Yukos von 1994 bis 1997 einen Gewinn von 748 Mio. USD ausgewiesen, während die Bank Menatep im gleichen Zeitraum nur auf 242 Mio. USD gekommen war. Chodorkovskij gab 1997 seinen Posten als Vorsitzender der Bank auf und wurde statt dessen Vorsitzender von Rosprom und Vizepräsident von Yukos.

Die Finanzkrise von 1998 traf die Holdinggesellschaft schwer, da sie erhebliche Kredite auf dem ausländischen Kapitalmarkt aufgenommen hatte, deren Rubelwert durch den Kursverfall deutlich stieg. Gleichzeitig litt Yukos unter den niedrigen Weltmarktpreisen für Erdöl. Chodorkovskij reagierte mit einer Umstrukturierung der Holding. Nach dem Transfer aller liquiden Mittel in kleinere Finanzinstitute wurde die Bank Menatep dem Konkursverfahren überlassen. Fast alle nicht auf die Erdölindustrie bezogenen Beteiligungen der Rosprom wurden verkauft.<sup>45</sup> Für Yukos wurde ein Sanierungskonzept entwickelt, das 1999 erfolgreich umgesetzt wurde.

Die *Most-Gruppe*<sup>46</sup> wurde 1989 von Vladimir Gusinskij gegründet. Das Unternehmen arbeitete zuerst als Immobilienmakler in Moskau und entwickelte dabei gute Kontakte mit der Stadtverwaltung. Zusätzlich erwarb die Gruppe Unternehmen aus dem Baugewerbe. Die 1991 geschaffene Most-Bank verwaltete gleichzeitig einen großen Teil der Stadtfinanzen, bis zu diesem Zweck die stadteigene Bank Moskvj geschaffen wurde. Hinzu kam die Versicherungsgesellschaft Spasskie Vorota. Die Profite aus dem Immobilien- und Finanzgeschäft investierte Gusinskij ins Mediengeschäft. Kernstück wurde der nationale Fernsehsender NTV. Außerdem kontrollierte die Most-Gruppe das Verlagshaus Sem' dnej, das eine Reihe renommierter Printmedien herausgab und übernahm 1997 den Radiosender Echo Moskvj.

Die Medienbeteiligungen wurden 1997 in der eigenen Holdinggesellschaft Media Most zusammengefasst, deren Leitung Gusinskij übernahm. Seine Position als Leiter der Most-Bank und der Most-Gruppe gab er auf. Durch die Finanzkrise des Jahres 1998 geriet die Most-Bank in erhebliche Finanzschwierigkeiten, die sie jedoch mit Hilfe eines Stabilisierungskredits der Zentralbank überwinden konnte. Gleichzeitig erhielt sie wieder einen größeren Teil der Moskauer Stadtfinanzen zur Verwaltung. Media Most expandierte erneut. 1998 wurde eine Reihe regionaler Fernsehsender übernommen und zu TNT zusammengefasst. Mit Telemost schuf sich die Gruppe ihre eigene Produktionsfirma. Nach der Inbetriebnahme eines eigenen Satelliten nahm der Pay-TV-Sender NTV+ seinen Betrieb auf. Der damalige strategische Partner Gazprom, der 30% der Anteile an NTV hielt, stellte Anfang 1999 einen Großkredit zur Verfügung.

---

Köln 1998, S.17–18; Centr političeskich technologij: Finansovo-promyšlennye grupy i konglomeraty v ekonomike i politike sovremennoj Rossii, Moskau 1997, S.138–149.

<sup>45</sup> Von den großen Unternehmen war der Chemiebetrieb AO Apatit die einzige Ausnahme. Das Transportunternehmen Volgatanker organisierte den Schifffahrtstransport von Erdöl.

<sup>46</sup> Portraits der Most-Gruppe finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.175–182; Muchin, A.A.: Informacionnaja vojna v Rossii, Moskau 2000, S.145–155; Schröder, Hans-Henning: Jelzin und die Oligarchen, Materialien zum Bericht des BIOst, Sonderveröffentlichung des BIOst, Köln 1998, S.15–17; Centr političeskich technologij: Finansovo-promyšlennye grupy i konglomeraty v ekonomike i politike sovremennoj Rossii, Moskau 1997, S.186–198.

Die Holding der *Oneksimbank*<sup>47</sup> entwickelte sich um die Unternehmen MFK und Interros, ohne dass alle Unternehmen unter einem Dach zusammengefasst wurden. Bindeglied war die Person Vladimir Potanin, der bei der Gründung aller drei Unternehmen zwischen 1991 und 1993 mitwirkte. Formal war Potanin bis 1998 Präsident der Oneksimbank und wechselte anschließend an die Spitze von Interros.

Im Zuge der Privatisierung erwarb Oneksimbank/MFK/Interros eine Vielzahl von Unternehmen in verschiedenen Branchen. Ende 1995 wurden in Aktien-Kredit-Swaps (Pfandauktionen) Kontrollpakete an der Erdölgesellschaft Sidanko und dem Buntmetallkonzern Norilsk Nickel übernommen. Zusätzlich wurde ein Anteil am Stahlunternehmen Novolipeckij MK erworben, der bis 1997 zu einem Kontrollpaket ausgebaut wurde. In den Bereichen Maschinenbau und Chemieindustrie wurden Anteile an einer Reihe führender Unternehmen gekauft. In einer Privatisierungsauktion erstand die Oneksimbank als Teil eines Konsortiums 1997 außerdem 25% an der nationalen Telekommunikationsgesellschaft Svjazinvest.

Die Gruppe wurde so zur größten russischen Holdinggesellschaft und das Bankengeschäft verlor gegenüber den Industriebeteiligungen stark an Bedeutung. Während die Oneksimbank von 1995 bis 1997 einen Gewinn von 214 Mio. USD erwirtschaftete, wies Norilsk Nickel in diesem Zeitraum einen Gewinn von 1.112 Mio. USD aus und Sidanko immerhin 567 Mio. USD. Diese Interessenverlagerung dokumentierte auch der Wechsel Potanins von der Oneksimbank zur Holding Interros. Die Finanzmittel von Oneksimbank/MFK/Interros reichten jedoch nicht annähernd aus, um den Investitionsbedarf der erworbenen Unternehmen decken zu können. Höchste Priorität erhielt der Buntmetallkonzern Norilsk Nickel, für den ein umfassendes Sanierungs- und Investitionsprogramm entwickelt wurde. Ein großer Teil des Programms scheint durch Gewinnabzüge aus der Ölgesellschaft Sidanko finanziert worden zu sein. Verschärft wurden die Probleme von Sidanko noch durch den 1998 extrem niedrigen Weltmarktpreis für Erdöl. Im Rahmen eines Konkursverfahrens wurde das Unternehmen 1999 von externen Managern übernommen.

Die Finanzkrise des Sommers 1998 traf die aufgrund des hohen Kapitalbedarfs der Gruppe im Ausland stark verschuldete Oneksimbank schwer. Die Bank ging 1999 in ein Konkursverfahren, nachdem ein großer Teil der verbliebenen Aktiva in die Rosbank transferiert worden war. Trotz dieser Belastungen blieb die Holding Interros aber bestehen und war mit ihren Beteiligungen an Norilsk Nickel, Novolipeckij MK und Svjazinvest weiter die größte bankengeleitete Holdinggesellschaft Russlands.

Die Bank *Rossijskij Kredit*<sup>48</sup> wurde 1990 von Vitalij Malkin gegründet. Die Bank wurde in der ersten Hälfte der 1990er Jahre zu einer der führenden russischen Geschäftsbanken und begann durch die Teilnahme an Privatisierungsauktionen eine Industrieholding aufzubauen. Der Versuch, führende Industriebetriebe des Landes zu übernehmen, scheiterte aber. Bei den Pfandauktionen von Norilsk Nickel und Sidanko unterlag Rossijskij Kredit 1995 der Oneksimgruppe. Bei der Privatisierung von Yukos unterlag die Bank im selben Jahr gemeinsam mit ihren Partnern Inkobank und Alfabank der Bank Menatep. In allen Fällen hatte Rossijskij Kredit sich an einem höheren Gebot als dem siegreichen beteiligt und war aus fragwürdigen Gründen disqualifiziert worden. Aufgrund dieser Misserfolge und nicht aufgrund einer strategischen Entscheidung

---

<sup>47</sup> Portraits der Oneksimbank und ihrer Holdings finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.115–128; Muchin, A.A.: *Informacionnaja vojna v Rossii*, Moskau 2000, S.185–204; Vance, Kirsten: Potanin's master plan, in: *Russia Review* 13.2.1998, S.10–13; Schröder, Hans-Henning: Jelzin und die Oligarchen, Materialien zum Bericht des BIOst, Sonderveröffentlichung des BIOst, Köln 1998, S.12–15; Götz, Roland: Russlands (un)heimliche Herrscher. Zum Beispiel das Finanzimperium Oneksim, *Aktuelle Analyse (BIOst)* 42/1997; *Centr političeskich technologij: Finansovo-promyšlennye gruppy i konglomeraty v ekonomike i politike sovremennoj Rossii*, Moskau 1997, S.118–138.

<sup>48</sup> Portraits von Rossijskij Kredit finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.158–163; *Centr političeskich technologij: Finansovo-promyšlennye gruppy i konglomeraty v ekonomike i politike sovremennoj Rossii*, Moskau 1997, S.168–175.

konzentrierte sich Rossijskij Kredit beim Aufbau seiner Holding auf die Metallindustrie. Dabei gelang aber nur die Übernahme von kleineren Unternehmen bzw. der Einstieg in die wirtschaftlich wenig attraktive Eisenerzproduktion. Zusätzlich wurde ein Minderheitenanteil am Aluminiumwerk Krasnojarskij AZ erstanden. Die Unternehmensbeteiligungen wurden 1998 aus der Bank herausgelöst und in der Holdinggesellschaft Metallinvest zusammengefasst.

Die Finanzkrise des Sommers 1998 führte zum finanziellen Zusammenbruch von Rossijskij Kredit. Da die Bank keine staatliche Unterstützung erhielt, wurde sie 1999 im Rahmen einer Konkursverwaltung an die staatliche Restrukturierungsbehörde ARKO übergeben. Ein großer Teil der Finanzaktiva war jedoch vorher in die Impeksbank transferiert worden. Die Metallholding der Bank brach allerdings auseinander. Alle Schlüsselbeteiligungen wurden bis Ende 1999 verkauft.

Die 1993 gegründete *AFK Sistema*<sup>49</sup> als Kern der sogenannten Moskauer Gruppe entstand auf Initiative des Moskauer Bürgermeisters Jurij Lužkov. Sie wurde von Vladimir Evtušenkov geleitet und umfasste über 100 Unternehmen der Stadt Moskau. Mit der Übernahme der Telefongesellschaft MGTS wurde die Telekommunikation 1998 zum zentralen Wirtschaftszweig der Holding, in dem etwa 70% des Umsatzes erwirtschaftet wurden. Ziel der Holding war weniger eine strategische Planung zur Erreichung von Synergieeffekten, sondern vielmehr die Konzentration von Finanzmitteln zur Unterstützung der politischen Ambitionen Lužkovs. Im Zentrum der Holding stand dementsprechend die Moskovskij Bank Rekonstrukcii i Razvitija, die eng mit den anderen Banken der Stadt Moskau, der Bank Moskvj, der Mosbiznesbank und der Guta-bank kooperierte. Letztere wurde 1998 in die Holding integriert, aber bereits 1999 wieder herausgelöst.

Da die Eigentümerstruktur der Holding nie offengelegt wurde, ist es nicht möglich zu entscheiden, ob die Unterstützung für Lužkov durch die Stadt als Eigentümer diktiert wurde oder ob sie als Geschäftsstrategie entwickelt wurde, um eine Vorzugsbehandlung durch die Stadtverwaltung zu erreichen. Diese Bevorzugung zeigte sich etwa bei der Vergabe von Aufträgen, beim Verkauf von Immobilien oder bei der Zuteilung von Mobilfunklizenzen. Eine Folge der Nähe zu Lužkov waren umfangreiche Investitionen der AFK Sistema in den Mediensektor. Mit TV-Centr wurde ein überregionaler Fernsehsender geschaffen. Eine Reihe von Radiosendern und Printmedien wurde übernommen. Die regionalen Massenmedien der Stadt Moskau waren damit zu einem großen Teil unter der zumindest indirekten Kontrolle des Bürgermeisters.

---

<sup>49</sup> Portraits der AFK Sistema finden sich bei: Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.183–188; Muchin, A.A.: Informacionnaja vojna v Rossii, Moskau 2000, S.155–185; Schröder, Hans-Henning: Jelzin und die Oligarchen, Materialien zum Bericht des BIOst, Sonderveröffentlichung des BIOst, Köln 1998, S.26–27.

Tabelle 3: Die großen Holdings und ihre zentralen Beteiligungen in der Jelzin-Ära

<b> Holding</b>	<b> Kontrollierte Unternehmen</b>
Alfa-Gruppe	<p><i>Ölindustrie</i> TNK (seit 1997) <i>Chemieindustrie</i> Akrichin <i>Glasproduktion</i> Borovskij stekol'nyj zavod <i>Nahrungsmittelindustrie</i> Kuban'-sachar <i>Bauindustrie</i> Alfa cement (1998 verkauft) <i>Handel</i> Alfa-Eko Handelshaus Nikitin <i>Finanzdienstleistungen</i> Alfa-Bank Investmentgruppe Alfa-Kapital (ab 1999 Teil der Alfa-Bank) <i>Medien</i> Alfa-TV (Beteiligungen an regionalen Fernsehsendern, seit 1998)</p>
Berezovskij/ LogoVAZ	<p><i>Ölindustrie</i> Sibneft (Anteil unbekannt) <i>Handel</i> Kuzbasnefteprodukt LogoVAZ Barnaulnefteprodukt (38%) <i>Finanzdienstleistungen</i> Avtovazbank (1998 75% verkauft), Bank KOPF (1998 verkauft), Ob"edinennyj bank <i>Medien</i> ORT (Anteil unbekannt) TV-6 (37%) Naše radio Printmedien (Nezavisimaja gazeta, Novye Izvestija, Obščaja gazeta, Kommersant (seit 1999), Ogonek, Rossijskie vesti)</p>
Inkombank	<p><i>Metallindustrie</i> Magnitogorskij MK (10%) Oskol'skij MK (10%) Sameko (1998 verkauft) <i>Maschinenbau</i> Baltijskij zavod (20%) Suchoj (25%) Severnaja verf' (20%) Zavolžskij motornyj zavod (20%) <i>Nahrungsmittelindustrie</i> Babaevskij (seit 1997) Južuralkonditer Novosibirskaja šokoladnaja fabrika</p>

<b> Holding</b>	<b> Kontrollierte Unternehmen</b>
Inkombank (Fortsetzung)	<p><i>Nahrungsmittelindustrie (Fortsetzung)</i>  Novosibirskij žirovoj kombinat (1999 verkauft)  Omskij bekon (seit 1997, 1998 verkauft)  Rot-Front (seit 1997)  Sormovskaja konditerskaja fabrika</p> <p><i>Finanzdienstleistungen</i>  Inkombank (1998 Konkurs)  Investmentgruppen Inkom Kapital, Inkom Leasing  Versicherungsgesellschaft Inkom Polis</p>
Menatep/ Rosprom	<p><i>Ölindustrie</i>  Yukos</p> <p><i>Metallindustrie</i>  Volžskij trubnyj zavod (1998 verkauft)</p> <p><i>Chemische Industrie</i>  AO Apatit  AO Nitron (1998 Konkurs)</p> <p><i>Textilindustrie</i>  Moskovskij šinnyj zavod (1998 verkauft)  Omskšina (1998 verkauft)</p> <p><i>Transport</i>  Murmanskoe morskoe parochodstvo (1998 verkauft)  Volgotanker (seit 1997)</p> <p><i>Finanzdienstleistungen</i>  Bank Menatep (1998/99 Konkurs)  Bank Menatep St. Peterburg (ab 1998)  Investmentgruppen Russkije investory  Doveritel'nyj i investicionnyj bank (1998)  Versicherungsgesellschaft JuKOS-Garant</p> <p><i>Medien</i>  ORT (38% in einem Bankenkonsortium)  Verlag Independent-Media (10%)  Literaturnaja gazeta (bis 1998)  Elektronnaja gazeta.ru (1999)</p>
Most-Gruppe	<p><i>Finanzdienstleistungen</i>  Most-Bank  Versicherungsgesellschaft Spasskie vorota</p> <p><i>Medien</i>  NTV und NTV+  TNT (seit 1998)  NTV-Mir kino und NTV-Profit  Radio Echo Moskvj (seit 1997)  Verlag Sem' dnej (u.a. Segodnja)  Itogi  Telemost (seit 1998)</p>

<b> Holding</b>	<b> Kontrollierte Unternehmen</b>
Oneksim/ Interros/ MFK	<p><i>Ölindustrie</i> Sidanko (seit Ende 1995, ab 1998 externes Management im Konkursverfahren)</p> <p><i>Metallindustrie</i> Norilsk Nickel Novolipetskij MK (15% seit Ende 1995, Kontrolle seit Ende 1997)</p> <p><i>Maschinenbau</i> Baltijskij zavod (seit 1997, 1998 verkauft) LOMO Permskie motory (27–33%) Severnaja verf' (seit 1997) Suchoj (14%)</p> <p><i>Chemieindustrie</i> Fosforit (33%) Azot Čerepovec (41%)</p> <p><i>Transport</i> Severno-zapadnoe morskoe parochodstvo (25%)</p> <p><i>Telekommunikation</i> Svjazinvest (25% seit 1997)</p> <p><i>Finanzdienstleistungen</i> Oneksimbank (1999 Konkurs) MFK (Meždunarodnaja Finansovaja Kompanija) Investmentgruppen Renessans-Kapital, Sputnik, SVIFT und Vostočnaja investionnaja kompanija Versicherungsgesellschaften Interros-soglasie, Renessans-strachovanie</p> <p><i>Medien</i> Printmedien (Ekspert (24–34%), Izvestija, Komsomol'skaja pravda, Russkij telegraf (1998 Erscheinen eingestellt))</p>
Rossijskij Kredit	<p><i>Metallindustrie</i> Ačinskij glinozemnyj kombinat Krasnojarskij AZ (28%, 1998 verkauft) Lebedinskij GOK (1999 verkauft) Michajlovskij GOK (1999 verkauft) Stojlenskij GOK (1999 verkauft) Bežetckij staleprokatnyj zavod Orlovskij staleprokatnyj zavod Tulačermet</p> <p><i>Finanzdienstleistungen</i> Bank „Rossijskij kredit“ (1999 Übergabe an ARKO), Impeksbank Versicherungsgesellschaft PK-Garant</p>
AFK Sistema	<p><i>Ölindustrie</i> Kedr-M Nedra</p> <p><i>Maschinenbau</i> Mikron Kvant</p>

<b> Holding</b>	<b> Kontrollierte Unternehmen</b>
AFK Sistema (Fortsetzung)	<i>Nahrungsmittelindustrie</i> Businovskij mjasopererabatyvajuščij kombinat <i>Telekommunikation</i> MGTS (seit 1998) Mobil'nye telesistemy Moskovskaja sotovaja svjaz MTU-Inform Radiopejdž <i>Handel</i> Kaufhaus Detskij Mir <i>Tourismus</i> Intourist Sputnik <i>Finanzdienstleistungen</i> Moskovskij Bank rekonstrukcii i razvitija Versicherungsgesellschaften ROSNO (seit 1998), Lider, Inkastrach <i>Medien</i> TV-Stolica (35%) TV-Centr (bis 1997, ab 1998 Minderheitsanteil von 10%) Radiosender (Govorit Moskva, M-Radio, Avtoradio, Radio Centr, Sportivnoje radio) Verlag Metropolis (u.a., Literaturnaja gazeta (seit 1998), Kul'tura, Metro, Rossija, Večernjaja Moskva)

Quellen: Siehe die Quellenangaben zu den Portraits der Holdinggesellschaften im Text.

Aufgrund ihrer unterschiedlichen Geschäftsstrategien hatten die Banken auch unterschiedliche Interessen gegenüber der föderalen Wirtschaftspolitik. Etliche der großen Banken traten jedoch in der Jelzin-Ära gar nicht als eigenständige Akteure auf, da sie von anderen Akteuren dominiert wurden. Das Management der Sberbank konnte sich nicht gegen die Zentralbank durchsetzen und war de facto weisungsgebunden. Dasselbe gilt für die Vneshtorgbank. In ähnlicher Weise waren auch die Hausbanken großer Industriebetriebe von der Konzernleitung abhängig. Diese Banken besaßen keine eigenen Entwicklungskonzepte und Geschäftsinteressen, sondern funktionierten als Dienstleister für den Mutterkonzern. Einzige Ausnahmen waren die Avtobank und die Bank Vozrozhdenie, die durch eine Diversifizierung ihrer Kundenstruktur eine gewisse Unabhängigkeit bewahren konnten. Auch die von Regionalverwaltungen dominierten Banken waren aufgrund ihrer Eigentumsverhältnisse und wirtschaftlicher Abhängigkeiten nicht in der Lage, als eigenständige Akteure zu agieren. Sie wurden vielmehr von den Regionalverwaltungen für deren Wirtschaftspolitik instrumentalisiert. In allen Fällen wurden die Interessen der Banken denen anderer Akteure untergeordnet.

Eine unabhängige Vertretung ihrer Interessen in der Politik war deshalb nur den übrigen Geschäftsbanken möglich, das heißt den national orientierten Finanzintermediären mit Ausnahme der Sberbank, den Banken, die staatliche Gelder verwalteten, den auf den Finanzmärkten aktiven Banken und den Banken, die Holdinggesellschaften aufbauten. Auch zwischen diesen Banken gab es aber gegenüber der föderalen Wirtschaftspolitik unterschiedliche Präferenzen. Hinzu kam, dass in vielen Fällen, etwa bei der Verwaltung von staatlichen Haushaltsgeldern, der Vergabe von Zentralbankkrediten, der Lizenzierung für bestimmte Finanzmärkte oder den Privatisierungsauktionen, zwischen den Banken ein Konkurrenzverhältnis bestand. Eine gemeinsame Interessenvertretung war den Geschäftsbanken deshalb nur in wenigen Fällen möglich. Dies waren vor allem die Verhinderung einer strengen Bankenaufsicht und eines effizienten Kon-

kursrechts für Banken, Beschränkungen für ausländische Geschäftsbanken sowie die Reduzierung der Steuerlast.

Zur gemeinsamen Interessenvertretung schlossen sich über 95% aller russischen Geschäftsbanken, darunter alle Großbanken, in der *Associacija rossijskich bankov* (ARB) zusammen.<sup>50</sup> Da die großen Geschäftsbanken jedoch als Einzelakteure deutlich einflussreicher waren als die ARB, blieb diese von geringer Bedeutung. Dominant waren vielmehr die Netzwerke der großen Geschäftsbanken mit staatlichen Akteuren. Die Geschäftsbanken standen dabei die meiste Zeit untereinander in einem Konkurrenzverhältnis.

Wesentliche Ressource der Banken bei der Beeinflussung politischer Entscheidungsprozesse war ihre Kontrolle über liquide Finanzmittel. Diese konnten für Wahlkampfspenden und zum Aufbau von Korruptionsnetzwerken genutzt werden. Gleichzeitig besaßen viele Banken persönliche Kontakte zu relevanten politischen Entscheidungsträgern. Viele der holdingbildenden Banken kontrollierten zusätzlich Massenmedien und konnten dadurch Einfluss auf die öffentliche Meinung nehmen.

Bezüglich ihres Medieneinflusses lassen sich für die Jelzin-Ära drei Gruppen von Banken unterscheiden. Die erste Gruppe bestand aus drei um Banken gruppierte Holdings, die in der Lage waren mit ihren eigenen Massenmedien die öffentliche Meinung nachhaltig zu beeinflussen. Sowohl die Mostgruppe als auch die Unternehmensgruppe von Berezovskij und AFK Sistema kontrollierten Fernsehsender mit einer überregionalen Reichweite sowie zusätzlich mindestens einen Radiosender und eine Reihe überregionaler Printmedien. Die zweite Gruppe bestand aus einer Reihe von Banken, die über eigene Massenmedien die öffentliche Diskussion beeinflussen konnten, die Mehrheit der russischen Bevölkerung aber nicht direkt erreichten. Diese Banken kontrollierten in der Regel die seriösen überregionalen Tageszeitungen, die zwar eine geringe Auflage hatten, aber von Meinungsführern in Journalismus und Politik zur Kenntnis genommen wurden. Diese Banken verfügten teilweise auch über Minderheitsanteile an Massenmedien mit größerer Reichweite. In diese Gruppe gehörten Menatep, Oneksim und SBS-Agro.<sup>51</sup> Ein Sonderfall ist die Alfa-Gruppe, die seit 1998 eine Reihe regionaler Fernsehsender kontrollierte. Die übrigen Banken hatten keine Kontrolle über Massenmedien, die eine Einflussnahme auf den öffentlichen Diskurs auf nationaler Ebene erlaubt hätte.<sup>52</sup>

Inwieweit Banken ihre Kontrolle über Massenmedien benutzten, um Einfluss auf die Berichterstattung zu nehmen, ist umstritten. Die Medien einzelner Bankengruppen unterstützten jedoch in Wahlkampfzeiten eindeutig bestimmte Politiker. Unabhängig davon, ob dies der genuinen Redaktionslinie entsprach oder diese durch die Eigentümer beeinflusst wurde, konnten die Banken aber auf jeden Fall den entsprechenden Politikern die Unterstützung durch ihre Medien zusagen. Außerdem wurden Medien vor allem seit 1996 genutzt, um kompromittierendes Material über politische und wirtschaftliche Gegner zu publizieren. Im Konflikt um die Privatisierungsauktionen 1997 und im Dumawahlkampf 1999 beteiligte sich die große Mehrheit der von Banken kontrollierten Massenmedien an einer Berichterstattung, die offensichtlich die Diskriminierung rivalisierender Koalitionen zum Ziel hatte.<sup>53</sup>

---

<sup>50</sup> Peregudov, Sergej P. / Lapina, Natal'ja Ju. / Semenenko, Irina S.: *Gruppy interesov i rossijskoe gosudarstvo*, Moskau 1999, S.231.

<sup>51</sup> SBS-Agro war an einem Bankenkonsortium beteiligt, das 38% des nationalen Fernsehsenders ORT kontrollierte. Ansonsten besaß die Bank keine Anteile an Massenmedien. Sie gewährte jedoch einer Reihe einflussreicher Printmedien Großkredite, die Einflußmöglichkeiten auf die Geschäftstätigkeit dieser Medien implizierte.

<sup>52</sup> Einen Überblick über die Medienbeteiligungen von Banken und Holdings geben: Fossato, Floriana / Kachkaeva, Anna: *Russian Media Empires*, RFE/RL Report, 6 Ausgaben, September 1997, März, Mai und Oktober 1998, August 1999, August 2000 (veröffentlicht im internet unter: <http://www.rferl.org>); Kačkaeva, Anna: *Rossijskie imperii SMI*, in: *Žurnalist* 6/1998, S.21–26; Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000; Muchin, A.A.: *Informacionnaja vojna v Rossii*, Moskau 2000, S.78–230.

<sup>53</sup> Ausführliche Analysen zur Instrumentalisierung der Massenmedien durch ihre Eigentümer finden sich bei: Zsurskii, Ivan I.: *Mass media between political instrumentalization, economic concentration and global assimilation*,



## Föderale Exekutive

Für die Bankenaufsicht verantwortlich war die Zentralbank der Russischen Föderation. Zentralbank und Finanzministerium waren außerdem über Geldgeschäfte (Refinanzierung, Staatsanleihen, Verwaltung staatlicher Haushaltsgelder) mit dem Bankensektor verbunden. Das Komitee für Staatsbesitz wurde für die Banken von Bedeutung, die im Zuge der Privatisierung Holdings aufbauen wollten. Einige der Banken konnten auch Kontakte zu höherstehenden Mitgliedern der föderalen Exekutive entwickeln und diese nutzen, um Einfluss auf wirtschaftspolitische Entscheidungsprozesse bezüglich des Bankensektors zu nehmen.

Die russische Zentralbank besaß in der Jelzin-Ära weitgehende Unabhängigkeit, die gesetzlich verankert war. Da sie nicht weisungsgebunden war, verfolgte sie ihre eigene Geldpolitik, die in der Phase der Hyperinflation 1992 bis 1994 die geldpolitische Konzeption der Regierung konkterkarierte. Auch auf die personelle Besetzung der Zentralbank konnte die Exekutive keinen direkten Einfluss nehmen, da sie hierzu auf die Zustimmung der Staatsduma angewiesen war. Seit 1995 war die Zentralbank auch ausdrücklich der Staatsduma und nicht einem Organ der Exekutive rechenschaftspflichtig. Trotzdem haben sich Zentralbank und Finanzministerium von 1994 bis 1999 in pragmatischen Diskussionen immer auf die Grundzüge einer gemeinsamen Geldpolitik verständigen können.<sup>54</sup>

In der Phase der Hyperinflation, die mit den Wirtschaftsreformen 1992 begann, war die gewinnbringendste Geschäftstätigkeit für Banken die Akkumulation niedrigverzinsten Einlagen, die inflationssicher vor allen in Devisen angelegt wurden. Bis November 1993 lag die von russischen Banken angebotene Verzinsung deutlich unter der Inflationsrate. Besonders günstige Kredite von der russischen Zentralbank, die unter Viktor Geraščenko vom Sommer 1992 bis zum Herbst 1994 eine expansive Geldpolitik verfolgte, bescherten den Banken sichere Gewinne, die durch Spekulationen an den Devisenbörsen noch vergrößert werden konnten.<sup>55</sup> Mit der Verständigung von Zentralbank und Regierung auf eine monetäre Stabilisierungspolitik verloren Zentralbankkredite aufgrund höherer Zinssätze ihre Attraktivität für Geschäftsbanken. Dies änderte sich erst wieder infolge der Finanzkrise 1998, als etliche Banken erhebliche Liquiditätsprobleme hatten und sich um Sanierungskredite von der Zentralbank bemühten.<sup>56</sup>

Die Zentralbank war außerdem allein verantwortlich für die Bankenaufsicht. Sie setzte die Richtlinien für das Bankengeschäft, soweit diese nicht gesetzlich definiert waren, kontrollierte die Geschäftstätigkeit der Banken und entschied über Vergabe und Entzug von Banklizenzen. Vor allem nach der Finanzkrise 1998 erhielt die Entscheidung über den Entzug von Lizenzen

---

in: Segbers, Klaus (Hg.): Explaining post-Soviet patchworks, Bd. 1, Actors and sectors in Russia between accommodation and resistance, Aldershot 2001, S.201–227; Belin, Laura / Fossato, Floriana / Kachkaeva, Anna: The distorted Russian media market, in: Rutland, Peter (Hg.): Business and state in contemporary Russia, Boulder/CO 2000, S.65–87; Hübner, Peter: Der Medienkampf Jelzin-Putin-Beresowskij gegen Lushkow-Primakow-Gussinskij, 2 Teile, Aktuelle Analysen des BIOst 5+6/2000; Hübner, Peter: Pressefreiheit in Rußland. Großaktionäre als Zensoren?, Bericht des BIOst 34/1998; Zasurskij, Ivan: Politika, den'gi i pressa v sovremennoj Rossii, in: Svobodnaja mysl' 10/1996, S.3–18.

<sup>54</sup> Die Stellung der Zentralbank regelte das Gesetz „O central'nom banke RSFSR (Banke Rossii)“ vom 02. Dezember 1990 (veröffentlicht in: Vedomosti Federal'nogo Sobranija RSFSR 27/1990, St.356), das per Gesetz „O vnesenii izmenenij i dopolnenij v zakon RF ‚O central'nom banke RSFSR (Banke Rossii)“ vom 26. April 1995 grundlegend geändert wurde (veröffentlicht in: Sobranie zakonodatel'stva RF 18/1995, St.1593). Portraits der Zentralbank finden sich bei: Johnson, Juliet: A fistful of rubles. The rise and fall of the Russian banking system, Ithaca 2000, S.64–172; Tompson, William: The politics of central bank independence in Russia, in: Europe-Asia Studies 7/1998, S.1157–1182; Živalov, V.N.: Finansovaja sistema Rossii, Moskau 1999, S.43–47.

<sup>55</sup> Aslund, Anders: Russian banking. Crisis or rent-seeking?, in: Post-Soviet Geography 8/1996, S.495–502, hier: S.497. Zur Zentralbankpolitik gegenüber kommerziellen Banken: Johnson, Juliet: Banking in Russia. Shadows of the past, in: Problems of Post-Communism 3/1996, S.49–59.

<sup>56</sup> Zur Restrukturierung des Bankenwesens wurde eine eigene Behörde, ARKO, gegründet, die weiter unten portraitiert wird.

erhebliche Bedeutung. Die Mehrheit der großen russischen Geschäftsbanken wurde durch die Krise zahlungsunfähig und musste damit formal ihre Lizenz verlieren. Eine Verzögerung beim Lizenzentzug erlaubte es jedoch einer Reihe dieser Banken, einen großen Teil ihrer Aktiva vorher noch an andere Banken abzuführen, die unter der Kontrolle derselben Eigentümer standen und die Aktiva so dem Zugriff der Gläubiger zu entziehen.<sup>57</sup>

Wenn die Zentralbank auch aufgrund ihrer Kontrollfunktion in der gesamten Jelzin-Ära von großer Bedeutung für die Geschäftsbanken war, so verloren mit dem Übergang zu einer restriktiven Geldpolitik Zentralbankkredite doch ihre Bedeutung als zentrale Einnahmequelle für Geschäftsbanken. Statt dessen wurde ab 1994 das Finanzministerium für viele Geschäftsbanken die wesentliche Liquiditätsquelle. Zum einen entschied das Finanzministerium darüber, welche Bank staatliche Haushaltsgelder verwalten konnte, zum anderen war das Finanzministerium zuständig für die Ausgabe von Staatsanleihen.<sup>58</sup>

Von 1994 bis 1997 wurden für jedes Jahr etwa 50 bis 100 russische Banken von der Regierung autorisiert, Gelder aus dem staatlichen Haushalt zu verwalten. Für einige kleinere Banken wurde die Verwaltung von Staatsgeldern die wesentliche Geschäftstätigkeit. Einige der Großbanken konnten durch Haushaltsgelder ihre Einlagen wesentlich ausweiten. Insgesamt wurden 1997 über 40% aller Gelder des staatlichen Haushaltes von kommerziellen Banken verwaltet. Das entsprach einer Summe von umgerechnet etwa 25 Mrd. USD. Hinzu kamen Gelder außerbudgetärer Fonds und regionaler Haushalte. Die geringen Kontrollen über die staatlichen Konten bei kommerziellen Banken eröffneten auch Möglichkeiten zur Veruntreuung durch die verwaltenden Banken in Zusammenarbeit mit den zuständigen Staatsbediensteten.

Folge war eine rege Diskussion über eine Reform des Systems. Im Januar 1996 erklärte die Zentralbank, dass nach einer Übergangsphase von mehreren Monaten alle Gelder aus dem Staatshaushalt zur staatlich kontrollierten Sberbank transferiert werden sollten. Statt dessen wurden allerdings erst ein Jahr später in einem ersten Schritt die Anforderungen an autorisierte Banken derart erhöht, dass nur wenige „zuverlässige“ Banken sie erfüllen konnten. Gleichzeitig kündigte Präsident Jelzin an, die Aufträge zur Verwaltung von Staatsgeldern würden in Zukunft offen ausgeschrieben werden. Diese Ankündigung wurde aber während seiner Amtszeit nur in wenigen Fällen umgesetzt.

Ein Präsidialerlass vom Mai 1997<sup>59</sup> sah vor, dass alle Gelder des Staatshaushaltes 1998 von der Zentralbank unter Aufsicht des Finanzministeriums verwaltet werden sollten. Insgesamt konnte nach Angaben des russischen Finanzministeriums im Januar 1998 aber erst ein Drittel aller Haushaltsgelder durch das neue staatliche System verwaltet werden. Während von offizieller Seite vor allem organisatorische Probleme als Grund für die fortwährende Verschiebung des Endes des Systems der autorisierten Banken genannt wurden, spekulierten die Medien über den Einfluss der Banken auf staatliche Entscheidungen. In Reaktion auf die Bankenkrise des Sommers 1998 beschloss die Regierung, dass nur Banken, die sich mehrheitlich im Staatsbesitz befanden, zur Verwaltung von Haushaltsgeldern autorisiert werden durften. Bis zum Frühjahr 1999 stieg der Anteil der Sberbank an den von autorisierten Banken gehaltenen Geldern des föderalen Haushaltes so auf 90%.<sup>60</sup>

---

<sup>57</sup> Tompson, William: Nothing learned, nothing forgotten. Restructuring without reform in Russia's banking sector, in: Harter, Stefanie / Easter, Gerald (Hg.): Shaping the economic space in Russia, Aldershot 2000, S.65–101, hier: S.70–71; Orlova, Natalya: Russian banking sector, Alfa-Bank, Moskau 2000, S.17–22.

<sup>58</sup> Eine Zusammenfassung der Aufgaben und Kompetenzen des Finanzministeriums gibt: Živalov, V.N.: Finansovaja sistema Rossii, Moskau 1999, S.35–39.

<sup>59</sup> Präsidialerlass „O merach po usileniju kontrola za ispolzovaniem sredstv federal'nogo budžeta“ vom 12.5.1997 (veröffentlicht in: Sobranie zakonodatel'stva RF 20/1997, St.2235).

<sup>60</sup> Zum System der autorisierten Banken siehe: Pleines, Heiko: Large-scale corruption and rent-seeking in the Russian banking sector, in: Ledeneva, Alena / Kurkchiyan, Marina (Hg.): Economic crime in Russia, Den Haag 2000, S.191–207, hier: S.197–200.

Eine weitere Einnahmequelle russischer Geschäftsbanken, die vom Finanzministerium kontrolliert wurde, waren Staatsanleihen. Bei den Staatsanleihen dominierten aufgrund der eingeschränkten Kreditwürdigkeit des russischen Staates kurzfristige Anleihen (GKO<sup>61</sup>). Sie erzielten 1994 bis 1996 im Durchschnitt eine reale jährliche Rendite von über 100%. Diese hohe Rendite war nicht nur eine Risikoprämie, sondern vor allem eine Folge der Tatsache, dass nicht alle Banken zu den Auktionen der Anleihen zugelassen wurden. Im Sommer 1996 verkaufte die russische Regierung dann an einheimische Banken Staatsanleihen, die sogar eine reale jährliche Verzinsung von über 150% boten. Ein derart hoher Zinssatz ist jedoch eine Ausnahme geblieben, die als Kompensation für die Hilfe der Banken im Präsidentschaftswahlkampf desselben Jahres interpretiert worden ist.<sup>62</sup> Durch die Zulassung von Ausländern zum Handel mit Staatsanleihen wurde anschließend die Liquidität des russischen Finanzmarktes deutlich erhöht und die Renditen sanken damit erheblich.<sup>63</sup> Im Juli 1998, direkt bevor der Staat aufhörte, seine Binnenschuld zu bedienen, waren GKO mit einem Nennwert von 70 Mrd. USD im Umlauf, die ein primäres Haushaltsdefizit von nur 15 Mrd. USD deckten. Die Käufer von GKO hatten damit von 1994 bis zum Sommer 1998 Zinszahlungen in Höhe von insgesamt 55 Mrd. USD erhalten.<sup>64</sup> Durch das Ende der staatlichen Zahlungen an GKO-Halter und die folgende Abwertung des Rubels, die den Wert der in US-Dollar denominierten Schulden russischer Banken um mehr als 300% steigen ließen, wurden viele russische Geschäftsbanken zahlungsunfähig.

Während die Zentralbank durch günstige Kredite 1992 bis 1994 kommerziellen Banken gute Geschäfte ermöglichte, hatte von 1994 bis 1998 vor allem das Finanzministerium mit der Autorisierung von Banken zur Verwaltung von Haushaltsgeldern und der Ausgabe von Staatsanleihen Einfluss auf die Geschäftsentwicklung von Banken. Nach der Bankenkrise von 1998 gewann wieder die Zentralbank an Bedeutung, die Stabilisierungskredite vergab.

Bis Ende 1999 unterstützte die Zentralbank insolvente Banken mit insgesamt über 30 Mrd. USD. Etwa ein Drittel dieser Summe waren direkte Stabilisierungskredite. Der Rest wurde über andere Zentralbankinstrumente vergeben, wie etwa den Ankauf illiquider Staatsanleihen, die Übernahme von Zahlungsrückständen im Interbankenverkehr oder die bevorzugte Vergabe von Lombardkrediten. Die Kriterien, nach welchen Banken ausgewählt wurden, die von diesen Maßnahmen profitierten, wurden von der Zentralbank nie öffentlich dargestellt. Die ungleiche Behandlung von Banken in gleicher Lage zeigt, dass persönliche Kontakte einen entscheidenden Einfluss gehabt haben könnten. Diese Einschätzung bestätigt auch eine im Sommer 1999 durchgeführte Umfrage unter russischen Unternehmen, bei der fast die Hälfte erklärte, dass "die Käuflichkeit von Zentralbankentscheidungen ihre Geschäftstätigkeit wesentlich beeinflusst".<sup>65</sup> Wesentliche Rezipienten von Unterstützungsgeldern waren SBS-Agro, Promstrojbank, Bank Vozrozhdenie und Avtobank.<sup>66</sup>

<sup>61</sup> Gosudarstvennye kratkosročnénye obligacii.

<sup>62</sup> Aslund, Anders: Russian banking. Crisis or rent-seeking?, in: *Post-Soviet Geography* 8/1996, S.495–502, hier: S.497; Lyle, Robert: Russia. Banking shake-out expected to thin ranks of Russian banks, *RFE/RL Weekday Magazine* 22.8.1996; Tompson, William: Old habits die hard. Fiscal imperatives, state regulation and the role of Russia's banks, in: *Europe-Asia Studies* 7/1997, S.1159–1185, hier: S.1173–1174.

<sup>63</sup> Die generelle Zulassung ausländischer Händler erfolgte im Juli 1996 (*Jamestown Foundation Monitor* 22.7.1996). 1997 lag die jährliche Rendite von GKO nie über 30%.

<sup>64</sup> Zahlen nach *Russian Economic Trends, Monthly Update*, September 1998. Die Rechnung wurde von Philip Hanson auf der BASEES Jahreskonferenz 1999 präsentiert.

<sup>65</sup> Robinson, Neil: The myth of equilibrium. Winner power, fiscal crisis and Russian economic reform, in: *Communist and Post-Communist Studies* 4/2001, S.423–446, hier: S.430.

<sup>66</sup> Sarkisants, Artos G.: The banking sector and its international involvement, in: Segbers, Klaus (Hg.): *Explaining post-Soviet patchworks*, Bd. 1, *Actors and sectors in Russia between accommodation and resistance*, Aldershot 2001, S.164–176, hier: S.170.

Um das Bankensystem systematisch zu restrukturieren wurde im Frühjahr 1999 unter der Leitung der Zentralbank ARKO<sup>67</sup> geschaffen. Die Restrukturierungsbehörde besaß aber zu wenig Finanzmittel, um ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Statt dessen diente sie, genau wie die Zentralbankmaßnahmen, der gezielten Sanierung einiger ausgewählter Banken. Die Auswahlkriterien blieben auch hier fragwürdig. Aus der Gruppe der überregionalen Geschäftsbanken profitierten vor allem Alfa-Bank, Rossijskij Kredit und SBS-Agro. Insbesondere im Fall von SBS-Agro galt die Unterstützung aber weniger dem Management der Bank als vielmehr der Kompensation der Sparer, die ihr Geld mit dem Zusammenbruch der Bank verloren hatten.<sup>68</sup>

Neben der Zentralbank und dem Finanzministerium erlangte für die holdingbildenden Banken das Komitee für Staatseigentum besondere Bedeutung, da es für die großen Privatisierungsauktionen 1995 bis 1997 verantwortlich war, in denen die bankengeleiteten Holdings ihre wesentlichen Unternehmensbeteiligungen erwarben.

Die Voucherprivatisierung war Mitte 1994 abgeschlossen worden und nach einer Phase der Konzeptionslosigkeit begann der Staat nach strategischen Investoren zu suchen, die in einer neuen Etappe der Privatisierung weitere Staatsbetriebe übernehmen und vor allem restrukturieren sollten. Gleichzeitig benötigte der Staat dringend zusätzliche Einnahmen zur Deckung des Haushaltsdefizits. Dieses Problem, das durch ausfallende Steuereinnahmen und die Vorgaben des Internationalen Währungsfonds verschärft wurde, scheint die Entscheidung über die Fortsetzung der Privatisierung in Form von Aktien-Kredit-Swaps (Pfandauktionen) stark beeinflusst zu haben.

Das Konzept der Swaps wurde von einem Konsortium russischer Großbanken entwickelt. Die Banken boten der Regierung einen Kredit von etwa 9 Mrd. Rubel (damals ca. 2 Mrd. USD) zur Finanzierung des Haushalts an. Als Sicherheit für den Kredit forderten sie die Verpfändung staatlicher Aktienpakete, die bei den Banken verbleiben sollten, falls der Staat den Kredit nicht innerhalb einer bestimmten Frist tilgen würde. Jedes Aktienpaket sollte im Rahmen einer Auktion an die Bank vergeben werden, die das beste Kreditangebot unterbreitet hatte. In einem Erlass vom 31. August 1995 ging Präsident Jelzin auf das Angebot ein.<sup>69</sup> Eine Liste von 136 Kredit-Aktien-Swaps wurde erstellt, bis Oktober des Jahres aber auf 29 gekürzt. Tatsächlich versteigert wurden dann Ende des Jahres 12 Aktienpakete.

Die Regelung der Auktionen bot den Banken drei wesentliche Ansatzpunkte für Manipulationen. Erstens wurden alle Gebote jeweils von einer Bank entgegengenommen, die selber auch ein Gebot abgeben konnte. Diese Bank konnte so mit dem eigenen Gebot warten, bis sie alle Konkurrenzgebote kannte. Zusätzlich konnte sie konkurrierende höhere Gebote aus technischen Gründen disqualifizieren. Zweitens wurden Ausländer von den meisten Auktionen ausgeschlossen. Die Zahl der potentiellen Bieter war so aufgrund der Finanzschwäche des russischen Bankensektors sehr begrenzt. Hinter über der Hälfte aller abgegebenen Gebote standen so allein die zwei Großbanken Oneksim und Menatep. Ein weiteres Viertel der Gebote wurde von Firmen der Bankengruppen Rossijskij Kredit, Imperial und Inkombank bestritten. Indem die Mindestgebote sehr niedrig angesetzt wurden, erhielten russische Großbanken drittens die Möglichkeit, die verpfändeten Aktienpakete deutlich unter ihrem Marktwert zu erhalten.

---

<sup>67</sup> Agentstvo po restrukturizacii kreditnyh organizacii. Das Kapital von ARKO wurde zu 49% von der Zentralbank und zu 51% von der Regierung eingebracht. ARKO unterstand jedoch allein der Zentralbank. Siehe dazu auch das Gesetz „O restrukturizacii kreditnyh organizacii“ vom 8.7.1999 (veröffentlicht in: Sobranie zakonodatel'stva RF 28/1999, St.3477).

<sup>68</sup> Zu den Stabilisierungsmaßnahmen von Zentralbank und ARKO siehe: Tompson, William: Nothing learned, nothing forgotten. Restructuring without reform in Russia's banking sector, in: Harter, Stefanie / Easter, Gerald (Hg.): Shaping the economic space in Russia, Aldershot 2000, S.65–101; ARKO: Itogi dejatel'nosti ARKO za 9 mesjacev 1999 goda, in: Den'gi i kredit 1/2000, S.18–22; Turbanov, A.V.: O roli Agentstva po restrukturizacii kreditnyh organizacii v vozroždenii i reformirovanii bankovskoj sistemy Rossii, in: Analitičeskij vestnik 16/1999, S.4–12.

<sup>69</sup> Präsidialerlass „O porjadke peredači v 1995 godu v zalog akcii nachodjašisja v federal'noj sobstvennosti“ vom 31.8.1995 (veröffentlicht in: Sobranie zakonodatel'stva RF 36/1995, St.3527).

Mit diesen Bedingungen war der Verlauf der Auktionen bereits vorgegeben. War die an der Organisation der Auktion beteiligte Bank an dem angebotenen Aktienpaket interessiert, machte sie ein Gebot knapp über der Mindestgrenze und disqualifizierte alle Konkurrenten, die ein höheres Gebot abgegeben hatten. Die Mehrheit der Auktionen wurde so von den mitorganisierenden Banken gewonnen, die in keinem Fall mehr als 15% über das Mindestgebot hinausgingen. Die Bank Menatep disqualifizierte so einen Konkurrenten, um sich selbst zum Sieger der Yukos-Auktion zu erklären, wobei das Konkurrenzgebot fast doppelt so hoch war wie das siegreiche. Die Vertreter von Rosneft beklagten, dass ihre Reise zum Ort der Versteigerung von Surgutneftegaz verhindert worden sei. In ihrer Abwesenheit wurde der einzige verbliebene Bieter zum Gewinner erklärt. Eine Tochterorganisation der Oneksimbank erhielt den Zuschlag für 51% von Sidanko, nachdem der konkurrierende Bieter, Rossijskij Kredit, wegen verspäteten Erscheinens bei der Auktion disqualifiziert worden war.<sup>70</sup> War die mitorganisierende Bank nicht an der Auktion interessiert, hatten andere Bieter eine Chance. Da der Kreis potentieller Bieter sehr klein war, kam es dann zu Auktionen, in denen nur zwei oder mehr Tochterfirmen ein und derselben Bank gegeneinander antraten und alle Gebote knapp über der Mindestgrenze abgaben. Nur bei zwei Auktionen kam es zu echtem Wettbewerb und damit zur Annahme von Geboten deutlich über der Mindestgrenze.

Bei neun Auktionen war die Oneksimbank an der Organisation beteiligt, bei den übrigen drei die Bank Menatep. Die Oneksimbank und ihre Partner gewannen fünf der sechs Auktionen, an denen sie sich mit Geboten beteiligten. Menatep und seine Partner gewannen drei der vier Auktionen, an denen sie sich mit Geboten beteiligten. Finanzgruppen von Rossijskij Kredit hingegen verloren alle drei Auktionen, an denen sie teilnahmen, obwohl sie in zwei Fällen das mit Abstand höchste Gebot eingereicht hatten. Dasselbe gilt für die Inkombank.

Der offensichtlich unfaire Verlauf vieler Auktionen nährte neue Spekulationen über Korruption und rief heftige Kritik hervor. Das Parlament gründete im Januar 1996 eine Untersuchungskommission, die die Legalität der Auktionen überprüfen sollte. Die Diskriminierung konkurrierender Bieter durch die organisierenden Banken löste gleichzeitig den sogenannten Bankenkrieg aus. Unterlegene Banken klagten vor Gericht gegen das Ergebnis und benutzten ihren Medien Einfluss, um ihre Konkurrenten zu diskreditieren. Weitere Aktien-Kredit-Swaps fanden daraufhin nicht mehr statt. 1997 wurde diese Form der Privatisierung sogar gesetzlich verboten.<sup>71</sup> Bis Ende 1998 wurden alle 1995 verpfändeten Aktienpakete von den jeweiligen Banken erworben.

Statt der Aktien-Kredit-Swaps wurden ab Dezember 1996 verstärkt Investment-Tender durchgeführt, bei denen sich der Gewinner verpflichtete, erhebliche Summen zur Sanierung der übernommenen Firma aufzuwenden. Da diese Summen in den Kaufpreis aufgenommen wurden, wurde ein wesentlicher Kritikpunkt am vorhergehenden Privatisierungsschema, die zu niedrigen Preise, entschärft. Es blieb aber fraglich, inwieweit die siegreichen Banken wirklich ihre Investitionsversprechen einlösten, insbesondere da eine externe Überprüfung der Finanzflüsse innerhalb der bankengeleiteten Holdings schwierig war.

Die Privatisierung großer Staatsanteile blieb außerdem weiterhin offen für Manipulationen. Bevorzugt wurden jetzt allerdings auch andere Banken. Bei der Auktion von 40% an der Ölgesellschaft TNK im Juli 1997 musste sich der Gewinner verpflichten, für 40 Mio. USD Raffinerieausrüstung zu kaufen, die sich im Besitz der Alfa-Gruppe befand. Es war daher wenig überraschend, dass die Alfa-Gruppe den Zuschlag erhielt. Auch in diesem Fall war eine Klage vor Gericht Bestandteil der Auseinandersetzung um die Übernahme des Aktienpaketes. Die erzielten Preise für die Privatisierungsobjekte näherten sich jedoch zunehmend dem Marktwert und

---

<sup>70</sup> Zu den konkreten Fällen: Gorst, Isabel: Oil industry privatization, Russian style, in: *Petroleum Economist* 2/1996, S.3–4; Kalininčenko, Natal'ja u.a.: Vygodnejšaja pokupka stoletija, in: *Ekspert* 11.12.1995, S.41–45; Privalov, Aleksandr / Černakov, Andrej: Čto pokazalo vskrytie, in: *Ekspert* 28.11.1995, S.20–26.

<sup>71</sup> Gesetz "O privatizacii gosudarstvennogo imuščestva i ob osnovach privatizacii municipal'nogo imuščestva v Rossijskoj Federacii" vom 21.7.1997 (veröffentlicht in: *Sobranie zakonodatel'stva RF* 30/1997, St.3595).

die Zulassung ausländischer Bieter ermöglichte im Fall der Svjazinvest-Auktion die Erzielung eines Rekordpreises von fast 1,9 Mrd. USD.

In den großen Privatisierungsauktionen der Jahre 1996 und 1997 waren weiterhin die Oneksimbank und die Bank Menatep am erfolgreichsten. Die Oneksimbank gewann die zwei der insgesamt fünf Auktionen, bei denen sie ein Gebot abgab. Die Bank Menatep beteiligte sich an einer Auktion und war hier erfolgreich. Die Alfa-Bank hingegen gewann nur eine der drei Auktionen, an denen sie teilgenommen hatte. Die Inkobank war in einem von zwei Fällen erfolgreich, aber wahrscheinlich nur, weil sie mit dem Erdgaskonzern Gazprom kooperierte. Mostbank und Logovaz verloren die Svjazinvest-Auktion, an der sie sich gemeinsam mit der Alfa-Bank beteiligt hatten. Während Vertreter der siegreichen Gruppe erklärten, sie hätten ein Angebot der Konkurrenz zur Preisabsprache abgelehnt, erhob diese den Vorwurf, allein die guten Kontakte der Gegenseite zur Regierung wären verantwortlich für das Ergebnis. Präsident Jelzin traf sich daraufhin im September 1997 persönlich mit den Leitern der beteiligten Banken (Oneksim, Most, Menatep, SBS-Agro, Inkobank, Alfa), um "Frieden zu stiften".<sup>72</sup>

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass auf Seiten der föderalen Exekutive vor allem die Zentralbank und das Finanzministerium von Bedeutung für die Geschäftsbanken waren. Für die holdingbildenden Banken kam noch das Komitee für Staatsbesitz hinzu. Alle drei Behörden bevorzugten in der Jelzin-Ära aufgrund nicht eindeutig fixierter Kriterien bestimmte Banken. In dieser Situation kam persönlichen Kontakten zu relevanten Entscheidungsträgern erhebliche Bedeutung zu.

Das dürfte ein Grund gewesen sein, warum das leitende Management der großen russischen Geschäftsbanken Mitte der 1990er Jahre zu einem Fünftel aus ehemaligen Mitarbeitern der sowjetischen Gosbank, dem Vorläufer der Zentralbank, bestand.<sup>73</sup> In der Jelzin-Ära kam es zu einem weiteren Personalaustausch zwischen Zentralbank und Geschäftsbanken. Prominente Beispiele waren der Leiter der Zentralbank Viktor Geraščenko, der zwischen seinen beiden Amtszeiten 1996 bis 1997 bei der MMB arbeitete, ein stellvertretender Direktor der Zentralbank, der 1997 zur SBS-Agro wechselte, und der Leiter des Pressezentrum der Zentralbank, der von 1997 bis 1999 leitender Mitarbeiter der Alfa-Gruppe wurde.<sup>74</sup>

Während die meisten großen Geschäftsbanken Kontakte mit Vertretern der Zentralbank besaßen, waren sie vom Finanzministerium bis 1995 weitgehend isoliert.<sup>75</sup> Hochrangige Kontakte erreichte als erste die Oneksimbank mit der Berufung von Vladimir Potanin zum stellvertretenden Ministerpräsidenten mit Zuständigkeit für die Wirtschaftspolitik im August 1996. Er kooperierte mit dem stellvertretenden Finanzminister Andrej Vavilov, der nach seinem Ausscheiden

---

<sup>72</sup> Zum Verlauf der Privatisierungsauktionen: Allan, Duncan: Banks and the loans-for-shares, in: Lane, David (Hg.): Russian banking, Aldershot 2002, S.137–159; Pleines, Heiko: Large-scale corruption and rent-seeking in the Russian banking sector, in: Ledeneva, Alena / Kurkchiyan, Marina (Hg.): Economic crime in Russia, Den Haag 2000, S.191–207, hier: S.200–204; Johnson, Juliet E.: Russia's emerging financial-industrial groups, in: Post-Soviet Affairs 4/1997, S.333–365, hier: S.355–357. Tabellarische Überblicke über die Ergebnisse der Privatisierungsauktionen finden sich bei: Russian Economic Trends 4/1998, S.44; Pleines, Heiko: Korruption und Kriminalität im russischen Bankensektor, Bericht des BIOst 28/1998, Tabellen 1 + 2; Makarevič, Lev. N.: Rossijskie banki v 1994–1997 godach, Moskau 1997, S.94.

<sup>73</sup> Lane, David: The Russian oil elite, in: ders. (Hg.): The political economy of Russian oil, Lanham 1999, S.75–96, hier: S.80 (Untersuchung der Biographien von 118 Geschäftsleuten aus dem Banken- und Finanzwesen, die 1996 oder 1997 in Expertenlisten der "einflussreichsten russischen Unternehmer" genannt wurden und Vergleich mit den Eigenschaften der Erdölelite).

<sup>74</sup> Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.126, 174; Johnson, Juliet: Russia's emerging Financial-Industrial Groups, in: Post-Soviet Affairs 4/1997, S.333–365, hier: S.350.

<sup>75</sup> Pappe, Jakov: Otrazlevye lobbi v pravitel'stve Rossii, in: Pro et contra 1/1996 (veröffentlicht im internet unter: <http://www.carnegie.ru>).

aus der Regierung Präsident der MFK-Bank der Oneksimgruppe wurde.<sup>76</sup> Auch nach der Entlassung Potanins im März 1997 behielt die Oneksimbank ihre Kontakte zum Finanzministerium durch die Ernennung ihres Verbündeten Čubajs zum Finanzminister. Mit Boris Nemcov trat jedoch gleichzeitig ein ausgesprochener Gegner der Oneksimbank und des mit ihr assoziierten "oligarchischen Kapitalismus" in die Regierung ein. Mit der Entlassung von Čubajs im November 1997 wurde der Einfluss der Oneksimbank weiter geschwächt.

Durch die Finanzkrise im August 1998 wurden die Verbindungen zwischen den Geschäftsbanken und dem Finanzministerium sowie der Regierung insgesamt deutlich gelockert. Verantwortlich hierfür war eine Reihe von Gründen. Führende Mitglieder der Regierung wurden ausgewechselt. Die neue Regierung unter Evgenij Primakov verfolgte eine konservative Wirtschaftspolitik, die mehr auf die Förderung der Industrie ausgerichtet war und der Rolle der Banken kritisch gegenüberstand. Gleichzeitig waren die Geschäftsbanken durch die Krise in ihrer Wirtschaftskraft stark geschwächt worden. Hinzu kam, dass die Zentralbank aufgrund ihrer Zuständigkeit für die Restrukturierung des Bankensektors wieder von größerer Bedeutung für die Geschäftstätigkeit der Banken wurde, so dass sie sich verstärkt vom Finanzministerium zur Zentralbank orientierten.<sup>77</sup>

Auf das Komitee für Staatsbesitz konnte in der Phase der großen Privatisierungsauktionen 1995 und 1997 vor allem die Oneksimbank, aber auch die Bank Menatep über ihren strategischen Partner Čubajs Einfluss nehmen. Das Komitee wurde in diesem Zeitraum von zwei Čubajs nahestehenden Politikern, Alfred Koch und Maksim Bojko, geleitet. Die anderen Geschäftsbanken konnten hier keinen Einfluss gewinnen.

Direkte Kontakte zu Präsident Jelzin entwickelten die Banken 1995 im Zuge der Vorbereitung der Aktien-Kredit-Swaps. Im Folgejahr entstand dann eine dauerhaftere Verbindung, als eine Gruppe von Banken unter der Leitung von Berezovskij, Potanin und Čubajs den Wahlkampf Jelzins in großem Umfang sowohl mit Spenden als auch durch von ihnen kontrollierte Massenmedien unterstützte. Zu diesen Banken sollen neben Oneksim und Menatep auch Alfa, Most, Rossijskij Kredit, SBS-Agro und Bank Vozrozhdenie gehört haben.<sup>78</sup> In der gesamten Jelzin-Ära war Berezovskij Mitglied des engsten Kreises um den Präsidenten. Durch seinen Einfluss auf bedeutende Massenmedien wurde er einer der wesentlichen Organisatoren der PR-Kampagnen Jelzins.<sup>79</sup>

Nachdem viele der holdingbildenden Banken mit der Finanzkrise 1998 als eigenständige Akteure verschwanden, gewannen andere Banken Zugang zum Präsidenten. Durch ihre Verbindung zu Borodin wurde die Mezhprombank zur Hausbank des Kreml.<sup>80</sup> 1999 entwickelte auch die Alfa-Gruppe engere Verbindungen mit der Umgebung des Präsidenten. Der ehemalige stellvertretende Leiter der Präsidialadministration, Oleg Sysuev, wurde stellvertretender Vorsitzender des Direktorenrats der Alfa-Bank. Der ehemalige Vize-Präsident der Alfa-Bank, Vladislav Sur-

<sup>76</sup> Da ihm vorgeworfen wurde, während seiner Amtszeit gemeinsam mit MFK Geld unterschlagen zu haben, mußte er seinen Posten allerdings bald wieder aufgeben (RFE/RL Newslines 17 March 1998. Zu den Vorwürfen gegen Vavilov siehe das Interview mit dem damaligen Leiter der Zentralbank Sergej Dubinin in *Moskovskie Novosti* 28/1997).

<sup>77</sup> Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.126–127, 157, 163.

<sup>78</sup> Schröder, Hans-Henning: El'tsin and the oligarchs. The role of financial groups in Russian politics between 1993 and July 1998, in: *Europe-Asia Studies* 6/1999, S.957–988, hier: S.967–971 + 978; Fadin, Andrei: The oligarchs in charge of 'Russia Inc.', in: *Transition (OMRI)* 4.4.1997, S.28–30; Götz, Roland: Rußlands (un)heimliche Herrscher. Zum Beispiel: Das Finanzimperium ONEKSIM, *Aktuelle Analysen (BIOst)* 42/1997; Johnson, Juliet: Russia's emerging Financial-Industrial Groups, in: *Post-Soviet Affairs* 4/1997, S.333–365, hier: S.348–354; Petuchow, Wladimir / Wjunizkij, Wladimir: Die Rolle rußländischer Wirtschaftseliten im Jahre 1996, *Bericht des BIOst* 17/1997, S.12–14; Lapina, Natalia: Die Wirtschaftseliten im Kräftefeld der russländischen Politik, *Bericht des BIOst* Nr.16/1997, S.12–13.

<sup>79</sup> Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.156–157, 187–188; Muchin, A.A.: *Informacionnaja vojna v Rossii*, Moskau 2000, S.99–126.

<sup>80</sup> Siehe dazu das Portrait der Mezhprombank im vorhergehenden Abschnitt.

kov, wurde im Gegenzug Mitarbeiter des Leiters der Präsidialverwaltung. Ihm folgte im Dezember 1999 mit Aleksandr Abramov ein stellvertretender Leiter der Alfa-Bank in die Präsidialverwaltung.<sup>81</sup>

Während die meisten Großbanken sich an der herrschenden Elite um Jelzin orientierten, verbündeten sich die Most-Gruppe und AFK Sistema mit dem Moskauer Bürgermeister Jurij Lužkov und unterstützten seine Ambitionen auf das Amt des Präsidenten. Damit befanden sie sich automatisch in Opposition zu Jelzin. Einzige Ausnahme war die Unterstützung der Most-Gruppe für Jelzin im Präsidentschaftswahlkampf 1996. Anschließend hatte die Gruppe für zwei Jahre keine Probleme mit der föderalen Exekutive. Mit den Vorbereitungen auf die Präsidentschaftswahlen 2000 geriet die Most-Gruppe jedoch wieder in eindeutige Opposition zum politischen Lager um Präsident Jelzin.<sup>82</sup>

## Föderale Legislative

Die föderale Legislative und hier vor allem die Duma hatte zwar einen erheblichen Einfluss auf die Gestaltung des Bankensystems, war aber für die konkrete Geschäftstätigkeit der Banken von geringerer Bedeutung. Das Parlament beeinflusste die Rahmenbedingungen des Bankengeschäfts durch gesetzliche Regelungen und die Ernennung des Leiters der Zentralbank, konnte aber konkreten Geschäftsbanken keine Vorteile verschaffen. Das Parlament war deshalb bevorzugt Gegenstand des Lobbying der Branchenvereinigung ARB.

Die Duma wurde allerdings ab 1995 ein ausgesprochener Kritiker der Korruptionsnetzwerke zwischen Regierung und Geschäftsbanken, die sie besonders in den Privatisierungsauktionen und dem System der autorisierten Banken manifestiert sah. Die Dumamehrheit versuchte dementsprechend, den politischen Einfluss der Geschäftsbanken einzuschränken und die Ergebnisse der Aktien-Kredit-Swaps zu annullieren. Die Banken Menatep, Most, Onexsim und SBS-Agro entwickelten trotzdem Verbindungen in die Duma. Sie förderten in der Regel keine Fraktionen, sondern direkt einzelne Abgeordnete. Ein deutliches Zeichen dafür, dass sie nicht gezielt Mehrheiten schaffen wollten, sondern nur einige Verbündete suchten, um Entscheidungsprozesse der Duma blockieren zu können.<sup>83</sup>

## Resümee: Interaktion der Akteure im Überblick

Anfang der 1990er Jahre war die Zentralbank für russische Geschäftsbanken von derart elementarer Bedeutung, dass die meisten Banken nur aufgrund ihrer guten Verbindungen zur Zentralbank in die Gruppe der Großbanken vorstoßen konnten. Die wenigen Banken, denen dies ohne Unterstützung der Zentralbank gelang, nutzten ihre Größe, um diese Verbindungen umgehend herzustellen. Alle großen Geschäftsbanken besaßen dementsprechend in der Jelzin-Ära Verbindungen zur Zentralbank. Einige Banken konnten allerdings von seiten der Zentralbank mit einer weitergehenden Vorzugsbehandlung bei der Vergabe von Zentralbankkrediten und bei Lizenzverfahren rechnen. Dies waren vor allem Alfa-Bank, Avtobank, Bank Menatep, Onexsimbank, Rossijskij Kredit, SBS-Agro und Bank Vozrozhdenie. Die von der Zentralbank kontrollierten Banken, Sberbank und Vneshtorgbank, erhielten ebenfalls eine Vorzugsbehandlung.

Von 1994 bis Mitte 1998 war das Finanzministerium von erheblicher Bedeutung für die Geschäftsentwicklung etlicher russischer Banken. Über die Autorisierung zur Verwaltung von Staatsgeldern und über die Ausgabe von Staatsanleihen wurde das Ministerium für viele Ge-

<sup>81</sup> Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.174–175.

<sup>82</sup> Ebd., S.181–182.

<sup>83</sup> Peregudov, Sergej P. / Lapina, Natal'ja Ju. / Semenenko, Irina S.: Gruppy interesov i rossijskoe gosudarstvo, Moskau 1999, S.231–232; Pappe, Jakov Š.: „Oligarchi“, Moskau 2000, S.144, 157, 182; Lapina, Natalia: Die Wirtschaftseliten im Kräftefeld der rußländischen Politik, Bericht des BIOst 16/1997, S.13.



schäftsbanken eine zentrale Quelle von Einlagen und Einnahmen. Nachdem ursprünglich eine Reihe kleinerer Banken, wie etwa die Kredobank, von ihrer Verbindung zum Finanzministerium profitiert hatte, begannen die großen Geschäftsbanken aus der Gruppe der Finanzintermediäre und der Gruppe der finanzmarktorientierten Banken ab 1995, Kontakte ins Finanzministerium zu entwickeln. Besonders erfolgreich war dabei die Oneksimbank. Mit der Finanzkrise des Sommers 1998 wurden jedoch die Beziehungen zwischen privaten Geschäftsbanken und Finanzministerium weitgehend beendet. Das Finanzministerium kooperierte in den folgenden Jahren fast ausschließlich mit der Sberbank und für die Auslandsschuld mit der Vneshtorgbank.

Für die holdingbildenden Banken war von 1995 bis 1997 das Komitee für Staatsbesitz von zentraler Bedeutung, da es die großen Privatisierungsauktionen organisierte. Das Komitee bevorzugte eindeutig die Oneksimbank und die Bank Menatep, die auf diese Weise die größten bankengeleiteten Holdinggesellschaften aufbauen konnten. Begrenzten Erfolg hatten außerdem die Alfa-Bank, SBS-Agro und die Finanzgruppen um Berezovskij. Eindeutige Verlierer der Privatisierungsauktionen waren die Inkombank und Rossijskij Kredit.

Um ihren Einfluss auf die verschiedenen Staatsorgane abzusichern, entwickelten einige Banken auch direkte Kontakte zu Präsident Jelzin. Am erfolgreichsten war hier wohl Berezovskij. Große Unterstützung durch Jelzin erfuhr von 1996 bis 1998 auch die Oneksimbank, die allerdings vorrangig mit Hilfe von Čubajs Zugang zum Präsidenten erhalten zu haben scheint. Nach der Finanzkrise 1998 verlor die Oneksimbank an Bedeutung. Verbindungen zur Leitung der Präsidentschaft bzw. Kremlverwaltung entwickelten nun vor allem die Alfa-Bank und die Mezhprombank.

Der Erfolg der einzelnen Banken hing dementsprechend davon ab, zu wie vielen der staatlichen Akteure sie jeweils Verbindungen aufbauen konnten. Die Hausbanken und die Regionalbanken wurden von Industriebetrieben bzw. Regionalverwaltungen dominiert, und konnten deshalb nur begrenzt eigene Kontakte in die Politik entwickeln. Auf föderaler Ebene waren ihre Kontakte auf die Zentralbank beschränkt. Die anderen staatlichen Akteure waren für ihre konkrete Aufgabe als Finanzzentrum eines Unternehmens bzw. einer Region auch nur von begrenzter Bedeutung. Der Sberbank und der Vneshtorgbank war es aufgrund der direkten Kontrolle durch die Zentralbank ebenfalls nicht möglich, eigene Kontakte auf föderaler Ebene aufzubauen. Andere Banken, wie etwa die Inkombank, die Promstrojbank oder die Tokobank scheinen entweder nicht in der Lage gewesen zu sein, weitere Kontakte zu etablieren oder haben deren Bedeutung unterschätzt.

Einigen Banken gelang es, Kontakte zu einem weiteren staatlichen Akteur neben der Zentralbank aufzubauen und dadurch eine Vorzugsbehandlung zu erhalten. Diese Banken waren aber immer dem Risiko ausgesetzt, dass eine Bank mit besseren Kontakten sie verdrängte. Beispiele hierfür sind die Kredobank, die 1994/95 eine Verbindung ins Finanzministerium hatte, oder die Mezhprombank, die 1998/99 eine Verbindung zur Kremlverwaltung aufbaute. Stabiler als in diesen Fällen war die Verbindung von Berezovskij mit Präsident Jelzin, die es Finanzgruppen von Berezovskij ermöglichte, über Jelzin auch auf weitere staatliche Akteure Einfluss zu nehmen. Eine Reihe von Großbanken konnte 1995–98 stabile Beziehungen mit dem Finanzministerium aufbauen.

Die besten Kontakte unter allen Geschäftsbanken besaßen bis zur Finanzkrise 1998 die Bank Menatep mit Kontakten zu allen staatlichen Akteuren abgesehen vom Präsidenten und die Oneksimbank mit Verbindungen zu allen relevanten staatlichen Akteuren. Nach der Finanzkrise erreichte die Alfa-Bank die beste Position zur Beeinflussung politischer Entscheidungsprozesse. Die übrigen Banken, mit Ausnahme der Mezhprombank mit ihrer Verbindung zur Kremlverwaltung sowie der Sberbank und Vneshtorgbank mit ihrer intensivierten Zusammenarbeit mit dem Finanzministerium, waren weitgehend auf Kontakte zur Zentralbank und der ihr unterstellten Restrukturierungsbehörde ARKO beschränkt.



# Arbeitspapiere und Materialien der Forschungsstelle Osteuropa

ISSN 1616-7384

## *Jahrgang 2002*

- Nr. 34      **The unified social tax and it's impact on social policy in Putin's Russia**  
By Susanne Nies and Gesa Walcher  
(Februar 2002)
- Nr. 35      **Vom Avantgardebuch zum Künstlerbuch**  
Anmerkungen zur Genese eines polnischen Mediums  
Von Wolfgang Schlott  
(März 2002)
- Nr. 36      **Gewinner und Verlierer post-sozialistischer Transformationsprozesse**  
Beiträge für die 10. Brühler Tagung junger Osteuropa-Experten  
Veranstaltet von DGO / FSO / OWK  
(April 2002)
- No. 37      **Entrepreneurial Strategies and Trust**  
Structure and Evolution of Entrepreneurial Behavioural Patterns in East and West European  
Environments – Concepts and Considerations  
By Hans-Hermann Höhmann and Friederike Welter (eds.)  
(June 2002)
- No. 38      **Implementing an Information Society in Central and Eastern Europe**  
The Case of Hungary  
By Martin Schneider  
(July 2002)
- Nr. 39      **Buchstabenerotik auf einem Archipel des kreativen Widerstandes**  
Zu Echo und Rezeption der Ausstellung „Samizdat. Alternative Kultur in Zentral- und  
Osteuropa – Die 60er bis 80er Jahre“ in der nationalen und internationalen Presse  
Von Heidrun Hamersky und Wolfgang Schlott  
(September 2002)
- Nr. 40      **Bremer Russland-Aktivitäten**  
Porträts zum Bremer Russland-Tag  
von Senat der Freien Hansestadt Bremen, Handelskammer Bremen,  
Forschungsstelle Osteuropa  
(Oktober 2002)
- Nr. 41      **Der politische Einfluß von Wirtschaftseliten in Rußland**  
Die Öl- und Gasindustrie in der Ära Jelzin  
Von Heiko Pleines  
(November 2002)
- Nr. 42      **Der politische Einfluß von Wirtschaftseliten in der Ukraine**  
Nationale und regionale Oligarchen  
Von Tina Kowall und Kerstin Zimmer  
(Dezember 2002)

Bezugspreis pro Heft: 4 Euro + Portokosten  
Abonnement (10 Hefte pro Jahr): 30 Euro + Portokosten

**Bestellungen an: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de**  
**Forschungsstelle Osteuropa, Publikationsreferat, Klagenfurter Str. 3, 28359 Bremen**

## **Aktuelle Bücher aus der Forschungsstelle Osteuropa**

### *Analysen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa (Edition Temmen)*

- Bd. 13 **Forschungsstelle Osteuropa (Hg.):  
Kommerz, Kunst, Unterhaltung**  
Die neue Popularkultur in Zentral- und Osteuropa  
Edition Temmen (Bremen) 2002, 343 S., Hardcover, ISBN 3-86108-345-0, Euro 20,90
- Bd. 12 **Hans-Hermann Höhmann, Jakob Fruchtman, Heiko Pleines (Hg.):  
Das russische Steuersystem im Übergang**  
Rahmenbedingungen, institutionelle Veränderungen, kulturelle Bestimmungsfaktoren  
Edition Temmen (Bremen) 2002, 343 S., Hardcover, ISBN 3-86108-366-3, Euro 20,90
- Bd. 11 **Hans-Hermann Höhmann (Hg.):  
Wirtschaft und Kultur im Transformationsprozeß**  
Wirkungen, Interdependenzen, Konflikte  
Edition Temmen (Bremen) 2002, 298 S., Hardcover, ISBN 3-86108-340-X, Euro 20,90
- Bd. 10 **Hans-Hermann Höhmann (Hg.):  
Kultur als Bestimmungsfaktor der Transformation im Osten Europas**  
Konzeptionelle Entwicklungen – Empirische Befunde  
Edition Temmen (Bremen) 2001, 312 S., Hardcover, ISBN 3-86108-337-X, Euro 20,90

### *Dokumentationen zur Kultur und Gesellschaft im östlichen Europa (Edition Temmen)*

- Bd. 9 **Ulrike Hartung:  
Verschleppt und verschollen. Eine Dokumentation deutscher, sowjetischer und ameri-  
kanischer Akten zum NS-Kunstraub in der Sowjetunion (1941–1948)**  
Edition Temmen (Bremen) 2000, 362 S., Hardcover, ISBN 3-86108-336-1, Euro 20,90
- Bd. 8 **Forschungsstelle Osteuropa (Hg.):  
Samizdat. Alternative Kultur in Zentral- und Osteuropa: Die 60er bis 80er Jahre**  
Mit Beiträgen von W. Eichwede, G. Konrád, M. Haraszti, K. Srp u.a. sowie 171 S. farb. Abb.  
Edition Temmen (Bremen) 2000, 472 S., Hardcover, ISBN 3-86108-338-8, Euro 35,90  
(Vorzugspreis von Euro 20,- + Versandkosten bei Bestellung über publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de)
- Bd. 7 **Galina Luchterhandt  
Politische Parteien in Russland**  
Edition Temmen (Bremen) 2000, 300 S., Hardcover, ISBN 3-86108-333-X, Euro 20,90

### *Osteuropa: Geschichte, Wirtschaft, Politik (LIT Verlag)*

- Bd. 33 **Heiko Pleines:  
Wirtschaftseliten und Politik im Rußland der Jelzin-Ära (1994-99)**  
LIT Verlag (Hamburg) 2003, 444 S., ISBN 3-8258-6561-4, Euro 30,90 – in Druck
- Bd. 32 **Jakob Fruchtman, Heiko Pleines:  
Wirtschaftskulturelle Faktoren in der russischen Steuergesetzgebung und Steuerpraxis**  
LIT Verlag (Hamburg) 2002, ISBN 3-8258-6257-7, Euro 20,90